Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 16 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 38 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 16. September 1932. | 13. Jahrgang

Posener Landwirtschaft in der zweiten Augusthälfte.

Von Ing. agr. **Karzel**, Posen.

Auch in der zweiten Augusthälfte hielt die warme trockene Witterung an, so daß gegen Ende der Berichtszeit die Pflanzen schon sehr stark unter Wassermangel zu leiden hatten. Die Niederschlagsmengen betrugen nur wenige Millimeter und schwankten im Durchschnitt zwischen 6 und 18 Millimeter. Nur dort, wo es gleichzeitig zu Gewitterentladungen kam, waren die Regenmengen bedeutend höher. So fielen in Drożdżyny, Kreis Schildberg, an so einem Gewittertage 70 Millimeter und in Kurowo bei Kosten 60 Millimeter Regen, zum Teil als Hagel, während die gesamten Niederschlagsmengen in Kurowo in der Berichtszeit 68 Millimeter ausmachten. Auch in Zawada wurden, bei vier Gewittern, 33 Millimeter Regen gemessen.

In der zweiten Augusthälfte hatten wir auch die heißesten Tage dieses Sommers, wie man sie schon seit vielen Jahren nicht beobachtet hatte, zu verzeichnen. Den Höhepunkt bildeten der 20. und 21. August, an denen die Temperatur im Schatten bis zu 35 Grad Celsius anstieg. Erst die letzten Augusttage brachten vor allem in der Nacht eine stärkere Abkühlung. Die niedrigste Temperatur bewegte sich um 10 Grad Celsius.

Die Erntearbeiten konnten ungestört fortgesetzt und die Getreideernte im August beendet werden. Auch die Grummeternte wurde in dieser Zeit zum großen Teil eingebracht und ist im allgemeinen recht gut ausgefallen. Nur in Gegenden mit geringen Niederschlägen im Sommer war der zweite Wiesenschnitt schwach. Dort ist es auch mit dem Weidefutter sehr schlecht bestellt; denn es reicht nicht mehr für das Vieh aus. In der Berichtszeit konnte vielfach auch der Samenrotklee eingebracht und die Samenrüben geschnitten werden. Infolge der großen Hitze reifte das Gemenge vorzeitig und konnte nicht immer zur rechten Zeit abgemäht werden, was zu einem starken Körnerausfall führte. Eine ähnliche Erscheinung können wir auch an den Hackfrüchten beobachten. Besonders die Kartoffeln leiden unter der Trockenheit sehr. Neben der Erntearbeit wurde in der Berichtszeit auch viel gedroschen. Beim Roggen befriedigten im allgemeinen die Erdruschergebnisse, weniger beim Weizen. Vielfach hört man Klagen, daß der Weizen nicht nur schlecht schüttet, sondern auch ein geringes holländisches Gewicht hat. Die mangelhafte Kornausbildung ist zum Teil auf die schnelle Reife infolge großer Hitze im Juli, zum Teil auf das zeitige Lagern und auf den Rostbefall zurückzuführen.

Ende August war in vielen Fällen auch der Mais schon soweit reif, daß man ihn hätte einsäuern können. Leider achten die Landwirte noch viel zu wenig auf den günstigen Zeitpunkt für den Schnitt. Der Schnitt muß dann vorgenommen werden, wenn sich der Mais im glasreifen Zustand befindet und die Körner sich mit dem Fingernagel noch leicht eindrücken lassen. Wenn einzelne Landwirte behaupten, daß ihr Vieh eingesäuerten Mais nicht fressen will, so ist es der beste Beweis, daß sie einen Fehler bei der Einsäuerung begangen haben und infolgedessen die Gärung nicht richtig verlaufen konnte. Gewöhnlich liegt dann der Fehler im späten Schneiden des Maises. Auch kann man in diesem Jahr noch sehr viel die großen Pferdezahnsorten antreffen, die aber nicht angebaut werden sollten, weil sie zwar mehr Masse, dafür aber ein weniger gehaltreiches Futter mit geringem Kolbenanteil liefern.

Die Vorarbeiten für die Herbstbestellung sind im vollen Gange. Das Pflügen machte auf den bindigeren Böden große Schwierigkeiten, vor allem dann, wenn der Boden nicht zuvor geschält wurde. In vielen Betrieben war das Pflügen in den letzten Augusttagen nicht mehr möglich, weil der Boden schon sehr hart geworden ist. Bei einzelnen Kulturpflanzen konnte bereits die Aussaat vorgenommen werden. So wurde schon Wintergerste gedrillt und Zottelwickengemenge eingesät. Ebenso wurde Raps in die Erde gebracht und lief gegen Ende der Berichtszeit bereits auf.

Einige Worte möchten wir noch über Roggensaatgut verlieren. Roggen ist bekanntlich ein Fremdbestäuber. Werden daher verschiedene Roggensorten in der Nachbarschaft angebaut, so muß es bei der Blüte zu einer Kreuzung kommen und wir können schon im nächsten Jahr mit keinem sortenreinen Saatgut rechnen. Das Herumexperimentieren mit verschiedenen Roggensorten, wie man es immer wieder beobachten kann, sollte daher unterlassen werden, zumal doch die Sortenfrage bei Roggen wie bei keiner anderen Getreidepflanze klargestellt ist, und es den Landwirten einer Ortschaft nicht schwer fallen dürfte, sich auf eine Sorte zu einigen. In der letzten Zeit wurde wiederholt bei uns angefragt, ob man Weizen, der von Rost befallen wurde, für Saatzwecke nehmen darf. Wir möchten daher auch an dieser Stelle hervorheben, daß eine Uebertragungsgefahr der Rostkrankheit in diesem Falle nicht besteht. Hingegen sollte das Saatgut sehr sorgfältig gereinigt werden, damit alle schlecht ausgebildeten Körner entfernt werden. Auch die Feststellung der Keimkraft wäre angezeigt. Ebenso sollte das Beizen nicht unterlassen werden. Kann der Landwirt für teurere Beizmittel kein Geld anlegen, so sollte er wenigstens mit Formalin beizen, mit dem in Pentkowo recht gute Erfahrungen gemacht wurden. Der Landwirt muß jedoch darauf achten, daß die vorgeschriebene Konzentration (¼ Ltr. 40prozentiges Formalin auf 100 Ltr. Wasser) auch genau eingehalten wird.

Das warme Wetter begünstigt in diesem Jahr sehr stark das Auftreten von tierischen Schädlingen und Pflanzenkrankheiten. In den Zuckerrübenschlägen macht sich die Blattfleckenkrankheit in einem so starken Maße geltend, wie

es die Landwirte hier kaum erlebt haben. Die Kartoffeln leiden vielfach unter Schwarzbeinigkeit. Die früheren Kartoffelsorten faulen stark. In den Obstgärten tritt auf den Obstbäumen und am Wein der Mehltau auf. Auch die Moniliakrankheit kann man vielfach beobachten. Von den tierischen Schädlingen verursachte der Engerling großen Schaden und in Kohlschlägen der Kohlweißling. Im südlichen Teil der Provinz tritt die Rübenblattwanze von Jahr zu Jahr stärker auf und drückt die Erträge sehr empfindlich. Auch die Obstbäume wurden von verschiedenen tierischen Schädlingen stark heimgesucht. Vor allem sind die Zwetschgenbäume sehr reichlich mit der Obstmade bedacht. Von den Tierseuchen tritt vereinzelt der Rotlauf auf. Doch auch Schweinepest wurde festgestellt.

Die wirtschaftliche Lage hat durch das Anziehen der Weizen- und Viehpreise eine kleine Besserung erfahren. Es besteht wenigstens die Hoffnung, daß der tiefste Punkt überschritten ist. Denn im Juli noch konnte man im Vergleich mit den Junipreisen starken Preisfall beim Vieh beobachten. Die Schweinepreise fielen in Warschau um zirka 8 Zloty je 100 Kilogramm, in Posen um 3,25, die Rindviehpreise um 5 Zloty in Posen und um 14—18 Zloty in Warschau.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Ich kann, ich will, ich muß!

Unter dieser Ueberschrift las ich vor mehreren Jahren einmal eine kurze Abhandlung in einem Fachorgan, die von einer Organisation veranlaßt worden war, um für den Spargedanken zu werben. Was ich dort gelesen habe, weiß ich nicht mehr genau, nur die Ueberschrift ist mir im Gedächtnis haften geblieben. In vielen schwierigen Lagen ist sie mir ins Gedächtnis zurückgekommen, und heute stehen mir die drei Worte auch wieder im Mittelpunkt des Gedankenkreises. Drei Worte sind es, die mich immer wieder zur Besinnung zwingen und die neuen Mut und neue Kraft bringen. Aber in meinem Sinn stehen sie nicht mehr in der ursprünglichen Reihenfolge, sondern sie marschieren heute in umgekehrter Reihe auf: Ich muß, ich will, ich kann! Wann und wie die neue Reihe gekommen ist, weiß ich nicht, sie ist eben da. In der neuen Folge sollen uns die drei Worte einige Winke geben, wie wir sie in der gegenwärtigen Zeit gerade brauchen.

Ich muß! Ich muß mich als Glied eines Ganzen fühlen, und was dieses Ganze betrifft, betrifft mich eben auch. Wir stehen augenblicklich in einer schweren Zeit, und wir wissen nicht, was uns die Zukunft bringt. Wohl haben wir immer gesagt, wir gehen einer schweren Zukunft entgegen, aber viele haben mit diesen Worten gewissermaßen nur gespielt. Nun lassen viele die Köpfe hängen. Mutlos schleichen sie umher, kaum zur Arbeit fähig, sind sie ein Bild trostlosen Jammers. Ihnen fehlt der Inhalt des kleinen Wortes: Ich muß! Auch in schweren Lagen muß ich den Kopf oben behalten, muß klaren Sinnes sein, um in jedem Augenblick zielklar handeln zu können. Darin zeigt sich eben der rechte Mensch, der in Gefahr klar denkt und den Kopf nicht verliert, der in schweren Lagen den anderen ein Vorbild ist. Kopfhänger und Miesmacher haben wir genug, und die es nicht sind, lassen sich leicht von anderen dazu machen. Es ist eine traurige, aber nur zu wahre Tatsache, daß ein Miesepeter leicht zwanzig andere macht, daß es andererseits bedeutend schwerer ist, daß zwanzig besonnene Männer einen einzigen anderen zur Besonnenheit gewinnen können. Deshalb stelle das energische: Ich muß! in den Vordergrund, weil wir nur leben und bestehen können, wenn die Gesamtheit sicher steht.

Vor allem im Vereinsleben soll das „Muß" an erster Stelle stehen. Ich muß mich einer Berufsorganisation, ebenso einer Genossenschaft anschließen. Wir zwingen das Leben allein nicht mehr, denn die Anforderungen sind so vielseitig, daß wir kaum standhalten können. Alle Industrien und alle Wirtschaftszweige haben sich zusammengeschlossen, auch der Landwirt muß sich zusammenschließen. Weite Kreise haben das ja schon erkannt, aber viele stehen noch abseits. Es kommt die Zeit, in der auch diese Außenseiter gezwungen werden, sich dem Bau der Organisation einzugliedern. Vorläufig aber hemmen diese Außenseiter die Entwicklung, sie kosten Geld und Aerger, später aber nehmen sie dann mit Befriedigung und Selbstverständlichkeit die Segnungen des Zusammenschlusses hin, sie ernten dort, wo sie nicht gesät haben. Das „Muß" im Vereinsleben fordert natürlich, daß ich auch meine Beiträge für die Organisation tätige. Dort ist die Quelle, von der ich mir Rat in allen Lebens- und Wirtschaftsfragen hole. Auch die Zugehörigkeit zur Genossenschaft ist für den Warenverkehr des Landwirts erforderlich. Sie will ja keine großen Gewinne erzielen, aber sie braucht schon einen gewissen Verdienst, um lebensfähig zu bleiben. Was sie jedoch mehr schafft, dient ihr selbst zum Vorteil, fördert also das Wohl jedes einzelnen Mitgliedes. Die Genossenschaft ist auch die Stelle, zu der ich meine überschüssigen Gelder bringen muß. Das Geld des Dorfes gehört der Wirtschaft des Dorfes, deshalb muß ich meine freien Gelder zur Kasse tragen, und ich darf die Gelder, die ich nicht unbedingt brauche, nicht abheben. Halten wir fest an diesem „Muß", es ist eine feste Stütze, die uns hält.

Ich will! Diese zweite Forderung steht vom sittlichen Standpunkt aus auf höherer Stufe als die erste. Jene betonte eine gewisse gewaltsame Maßnahme, aus der teilweise ein gewisser Zwang herausklang. Wenn auch die Einsicht nicht da ist, so ist es einfach eiserne Pflicht, sich dem Ganzen durch den Gedanken „Ich muß" zu fügen. „Ich will" setzt immer eine gewisse Einsicht voraus, und aus dieser Einsicht folgt der klare eindeutige Entschluß: Ich will. Halten wir daran fest: Ich will der Gesamtheit dienen, ich will meiner Organisation dienen, indem ich ihr meine Treue bewahre und sie in jeder Hinsicht fördere. Auch der Genossenschaft will ich meine Mitarbeit für ihr gutes Gedeihen nicht versagen. Denn klug und vorbedacht heißt es heute handeln. Ehe ein Kredit gegeben wird, müssen die Verhältnisse genau geprüft sein, ob ein Kredit unbedingt nötig ist und ob er auch sicher steht. Heute muß mit der Kredithergabe besonders zurückgehalten werden. Die Warenaußenstände dürfen nicht zu hoch anlaufen, so daß schließlich eines Tages das Mitgiled kaum in der Lage ist, zu zahlen. Die Zinsen müssen regelmäßig eingezogen werden. Bei allen diesen Angelegenheiten heißt es arbeiten, ernst arbeiten, denn nur dann wird ein Erfolg beschieden sein. Viele Mitglieder sehen diese Arbeit nicht gern, und sie setzen einen gewissen Widerstand entgegen. Man erntet also manchmal Grobheit und Undank, doch das darf kein Grund zum Verzagen sein. Das Wort „Ich will" muß uns über alle Unannehmlichkeiten hinweghelfen „Ich will" ist ein Gelöbnis zur gemeinsamen Mitarbeit und Förderung, und in ihm liegt die feste Hoffnung für eine gesunde Entwicklung unserer Bestrebungen.

Ich kann! Diese letzte Forderung löst eigentlich für den guten Menschen die meiste Freude aus. Ich kann helfen, ich kann dienen! Leider hört man dieses Wort: „Ich kann" sehr selten, und viele Menschen betrügen sich selbst, bringen sich um manchen Genuß, um manche Freude! Ich kann nicht! Dieses Wort hört man sehr oft, und jeder Lässige, Leichtfertige und Liederliche hat es zu jeder Stunde und in jeder Lebenslage auf den Lippen. Schaut man genauer zu, dann erkennt man sehr oft und sehr schnell den rechten Zusammenhang. Ich will nicht! müßte es heißen, denn an dem Willen liegt es meistens. Unser Streben muß dahin gehen, zu sagen: Ich kann! Sind auch die Kräfte schwach, sind die Einnahmen gering, sind die Sparbeträge klein, so liegt doch in den Worten „ich will" und „ich kann" die bejahende Grundstimmung zu gemeinsamer Arbeit. Alle Schranken werden hinweggeräumt, nur das Gemeinsame bleibt bestehen. Ich will mit ganzem Herzen und ganzer Kraft an unserem gemeinsamen Wohle mitarbeiten, und ich kann es. Mancher möchte wohl, aber er kann nicht, weil ihm die Kräfte dazu fehlen. Er muß still abseits stehen, untätig und unbefriedigt. Für uns andere aber, die wir arbeiten und schaffen können, soll künftig die Losung sein: Ich muß, ich will, ich kann!

Dieser Artikel ist im „Erfurter Raiffeisenboten" erschienen, trifft aber auch für unsere Verhältnisse zu und sollte mit Rücksicht auf seinen wertvollen Inhalt besondere Beachtung bei unseren Landwirten finden.

Die Schriftleitung.

Von der Blattfleckenkrankheit der Zuckerrüben.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die sehr günstige Entwicklung der Zuckerrüben in diesem Jahre hat noch wenige Wochen vor der Reife eine empfindliche Wachstumsstörung erfahren und auf diese Weise die Hoffnung auf eine gute Ernte stark illusorisch gemacht. Denn wie wir aus den Kreisen der Landwirtschaft

hören und wie sich auch jeder selbst überzeugen kann, wenn er eine längere Strecke mit der Bahn gefahren ist, hat sich in der letzten Zeit das saftige Grün der Zuckerrübenblätter in ein schmutziges Braun verwandelt. Die Zuckerbildung ist aber nur in grünen Blättern möglich. Hat daher die Pflanze ihr Blattgrün, sei es durch Kälte oder Trockenheit, sei es infolge einer Pflanzenkrankheit, eingebüßt, so hört auch das Pflanzenwachstum auf. Wenn wir annehmen, daß der Rübenzuwachs pro Tag und Morgen 1 Ztr. beträgt, so würde sich immerhin bei starkem Befall in einem Monat eine Ertragsminderung von 30 Ztr. ergeben. Diese Wachstumsstörung wurde durch einen mikroskopisch kleinen Pilz „Cercospora beticola“ hervorrufen. Die Krankheit selbst heißt Blattfleckenkrankheit.

Das Krankheitsbild gestaltet sich folgendermaßen:

Nach der Infektion, die gewöhnlich durch Wind erfolgt, entstehen an der Eingangsstelle kleine, braune, rot gesäumte, über die Blattbreite unregelmäßig verstreute Flecken. Die braune Farbe der Flecken geht bald ins Graue, nachher ins Schwarze über. Haben die Flecken graue Farbe angenommen, so werden neue Sporen abgeschnürt, die leicht auskeimen und die Seuche weiter verbreiten. Die Flecken können auch zusammenfließen und bilden dann größere braune Stellen an den Blättern. Schließlich vertrocknen die Flecken, das ganze Blatt wird dürr und fällt ab. Zuerst erkranken immer die äußeren, dann die inneren Blätter der Rosette.

Die Krankheit kann je nach der Bodenfeuchtigkeit in zwei verschiedenen Formen auftreten. Gewöhnlich werden die durch den Pilz abgetöteten Blätter auf Kosten des Zuckers im Rübenkörper wieder neu gebildet. Die Rübe wird dadurch an Zucker ärmer. Durch die häufige Neubildung der immer wieder von neuem vernichteten Blätter schiebt sich der Vegetationskegel in die Höhe und bildet in extremen Fällen einen weit über den Boden hinausragenden Hals, der manchmal eine Höhe von 20 bis 25 Zentimeter haben kann, während der untere Teil der Rübe nur wenig weiterwächst. Steht jedoch der Pflanze nicht genügend Wasser zur Verfügung, um die Blätter zu ersetzen, dann kann eine Erneuerung der Blätter nicht mehr stattfinden und der Rübenkörper verfault schließlich im Boden. Die Krankheit befällt nicht nur die Blätter, sondern kann auch an den Blütenständen und Samenknäueln auftreten.

In den südeuropäischen Ländern trat die Krankheit auch schon in früheren Jahren bedeutend stärker auf als bei uns, weil dort das Klima viel wärmer ist; denn Wärme und zeitweise Niederschläge sind zwei maßgebende Faktoren für das Auftreten der Krankheit. Darin liegt auch der Grund, warum die Krankheit bei uns in einzelnen Jahren sehr stark auftritt, in anderen wiederum kaum auffällt. Die Uebertragung der Krankheit erfolgt, wie schon erwähnt, durch Sporen, die mit den abgestorbenen Blättern in die Erde gelangen, dort überwintern und im Frühjahr neue Sporen bilden, die ihrerseits als Ausgangsquelle für eine Neuinfektion dienen können; denn die Lebensdauer der Sporen kann, je nach den äußeren Einflüssen, 6—8 Monate und noch länger anhalten. Trockenheit der Umgebung sagt den Sporen zu, während sie bei Feuchtigkeit viel schneller absterben.

Wichtig für das Zustandekommen der Infektion ist eine bestimmte Temperatur mit einem bestimmten Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Am raschesten keimen die Sporen bei einer Temperatur von 25 Grad Celsius. Gleichzeitig muß die relative Luftfeuchtigkeit mindestens 98 Prozent betragen und durch 48 Stunden anhalten. In warmen Jahren mit häufigeren Niederschlägen tritt daher die Krankheit besonders stark auf, weil dann die Sporen günstige Wachstumsbedingungen finden. Der verhältnismäßig hohe Bedarf an Luftfeuchtigkeit ist aber nur während der Keimung erforderlich, die an eine um so kürzere Zeitspanne gebunden ist, je mehr sich die Außentemperatur dem Optimum von 25 Grad Celsius nähert. Von dem Witterungsverlauf hängt es daher ab, ob die Krankheit in einer Gegend auftritt oder nicht.

Für die Bekämpfung der Blattfleckenkrankheit kommt zunächst tiefes Pflügen in Frage, weil dann die Sporen zugrunde gehen. Weiter sollte man die Köpfe von cercospora-kranken Rüben von dem Felde entfernen, weil sich auf diesen der Pilz sehr lange hält. Das Verfüttern von mit Cercospora befallenen Blättern soll für das Vieh nicht schädlich sein und es besteht auch keine Gefahr für die Weiterverbreitung der Krankheit, da die Sporen im Darm vernichtet werden. Man wird aber die Blätter nur bei einem schwächeren Befall verfüttern, weil sie, wenn sie fast völlig braun geworden sind, keinen nennenswerten Nährwert mehr haben. Auch in der Silage gehen die Sporen zugrunde. Eine Uebertragung der Krankheit durch Samen ist zwar möglich, jedoch noch nicht erwiesen. Immerhin empfiehlt es sich, in denjenigen Gegenden, in denen die Krankheit sehr stark auftritt, nur Saatgut aus cercospora-freien Gegenden zu verwenden. Sehr leicht kann die Krankheit auch durch Stecklinge, wenn sie im Frühjahr ausgepflanzt werden, auf andere Rüben übertragen werden. Ebenso durch bestimmte Unkräuter, wie Melde z. B. wird die Krankheit weiterverbreitet. Hingegen wird sie durch gute Pflege der Rüben und Einhaltung einer Fruchtfolge eingedämmt. Ungünstige Wachstumsbedingungen fördern die Krankheit, weil sich dann die Rüben als weniger widerstandsfähig gegen die Krankheitskeime erweisen. In diesem Jahr kann man vielfach beobachten, daß die spät bestellten und gut gedüngten Rüben von dieser Krankheit nur wenig befallen sind. Von den direkten Bekämpfungsmitteln wären 2prozentige Kupferkalkbrühe und Kupferstaubmittel zu erwähnen, die aber in der Praxis kaum in Frage kommen, weil sie mehrmals angewandt werden müssen und sich daher recht teuer stellen.

Zwischenfruchtbau zwecks Futtergewinnung.

Von Landw.-Inspektor C. Fr. Haist.

Unter Zwischenfruchtbau versteht man den Anbau von schnellwachsenden Futterpflanzen, die in die Fruchtfolge zwischen zwei Hauptfrüchten eingeschoben werden. Man unterscheidet hierbei zwischen kurzfristigem Ackerfutterbau und Gründüngung. Ersterer ist wichtig für Gebiete mit kleeunsicheren Böden, wo er als Futterlieferant besondere wirtschaftliche Bedeutung hat, wo er den Kleeheuausfall gewissermaßen ersetzt. Bei der Kultur des kurzfristigen Ackerfutterbaus kommt praktisch in Betracht: der Zwischenfruchtbau mit Stoppelsaat, der Zwischenfruchtbau mit Nachsommer- oder Herbstsaat und ein Zwischenfruchtbau mit Frühjahrsuntersaat.

Der Zwischenfruchtbau mit Stoppelsaat, worunter man ein möglichst rasches Einsäen von Futter- oder Gründüngungspflanzen nach der Ernte versteht, eignet sich am besten für leichte Böden, wo keine großen Weizen- oder Gerstenernten sich hindernd entgegenstellen. Für die Futterpflanzengewinnung kommt hier hauptsächlich die Stoppelrübe in Betracht, deren Ernte in den Oktober fällt. Für Gründüngungsanbau auf leichte Böden eignet sich in erster Linie die Lupine. Sie muß in den ersten Tagen des August gesät werden, wenn man noch auf eine größere Masse von Gründüngung rechnen will. Auf mittlere oder schwere Böden sei ein Gemenge von Raps, Wicken, Erbsen und Pferdebohnen empfohlen, und zwar je Morgen 5 Pfund Raps, 40 Pfund Wicken, 20 Pfund Erbsen und 25 Pfund Pferdebohnen.

Auf Lehmboden kann man noch Winterweizen, Roggen oder Gerste mit Erbsen, Wicken und etwas Hafer als Zwischenfrucht anbauen (je Morgen 30 Pfund Futtererbsen, 45 Pfund Futterwicken, 15 Pfund Hafer).

Größere Bedeutung für die Praxis hat die Nachsommer- und Herbstsaat. Je nachdem man Wert auf einen Frühjahrsfutterschnitt oder auf Gründüngung legt, nimmt man die Aussaat Ende August oder Mitte September vor. Will man aber noch einen Futterschnitt im Herbst erreichen, so muß die Aussaat Ende Juli, spätestens aber Mitte August erfolgt sein. Pflanzen wie Inkarnatklee, Zottelwicke usw. vertragen sehr gut einen Herbstschnitt, wenn man sie nicht zu tief abschneidet. Zu den Saatmischungen für Herbstfuttergewinnung nehme man Buchweizen, weißen Senf und Raps hinzu. Bei zeitiger Aussaat ergibt diese Mischung noch einen guten Herbstschnitt und das Frühjahrswachstum läßt sich außerdem sehr gut als Gründüngung oder als Grünfutter verwerten.

Für leichtere Böden sind zu empfehlen pro Morgen 62 Pfund Zottelwicken, 30 Pfund Winterroggen. Will man einen Herbstschnitt erhalten, so empfiehlt sich bei zeitiger Aussaat ein Gemisch von 45 Pfund Zottelwicke, 25 Pfund Winterroggen, 8½ Pfund Senf, 8½ Pfund Raps pro Morgen.

Für Frühjahrsnutzung ohne Herbstfutterschnitt empfiehlt sich für leichte Böden ein Gemisch von 55 Pfund Zottelwicken, 22 Pfund Inkarnatklee, 15 Pfund Johannisroggen pro Morgen. Eine gute Mischung für leichte Böden ist u. a

auch eine Aussaat von 50 Pfund Zottelwicken, 25 Pfund Johannisroggen und 10 Pfund deutsches Weidelgras, pro Morgen.

Bei besseren Böden ist bei Frühjahrsnutzung zu empfehlen: 22 Pfund Inkarnatklee, 8 Pfund welsches Weidelgras, 20 Pfund Futtererbsen (Wintererbsen), 30 Pfund Zottelwicken und 35 Pfund Winterroggen pro Morgen.

Ein gutes Gemenge für denselben Boden und Nutzung stellt auch eine Aussaat von 12 Pfund Inkarnatklee, 12 Pfund Gelbklee und 13 Pfund welsches Weidelgras pro Morgen dar.

Geeignete Nachfrüchte für Zwischenfruchtpflanzen sind namentlich Kartoffeln und Rüben.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

D. L. G.-Tagung in Danzig
vom 3.—5. Oktober.

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß als Treffpunkt aller Teilnehmer **am Montag, dem 3. Oktober, ab 8 Uhr** abends der „Danziger Hof" gilt.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Latalice. Versammlung am Sonntag, dem 25. 9. 1932, pünktlich um 3 Uhr, im Gasthaus Duszyński-Lednagóra. 1. Vortrag von Frl. Saleßnik über „Obsternte und Absatz" mit praktischer Vorführung der Obstverpackung in einer Einheitskiste. 2. Vortrag von Direktor Reissert über „Anbaufähige Obstsorten, Pflanzung und Pflege der Obstbäume. Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und vor allem der Hausfrauen und Töchter wird gebeten.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, 22. 9., im Consum. **Miloslaw:** Mittwoch, 28. 9., bei Fitzke. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Zirke: Montag, 19. 9., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag 20. 9., von 9 bis 11 Uhr bei Knopf. **Bentschen:** Freitag, 23. 9., bei Trojanowski. **Lwówek: Montag**, 26. 9., in der Spar- und Darlehnskasse. **Samter:** Dienstag, 27. 9., in der Genossenschaft. **Pinne:** Freitag, 30. 9., in der Genossenschaft. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag bei Kern. **Posen:** Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17.

Bezirk Gnesen.

Versammlungen: Landw. Verein Dornbrunn: Freitag, 16. 9., nachm. 6,30 Uhr im Gasthaus. **Landw. Verein Laßkirch-Ośnau:** Sonnabend, 17. 9., nachm. 6.30 Uhr im Gasthaus in Laßkirch. Vorträge über „Rationelle und gesunde Viehhaltung in den Sommer- und Herbstmonaten". **Landw. Verein Kletzko:** Montag, 19. 9., Besichtigung der Versuche mit Futterpflanzen (Sojabohne, Mais, Sudangras). Leitung: Kulturbaumeister Plate. Treffpunkt: 10 Uhr vorm. an der Molkerei in Paulsdorf. Anschließend 5 Uhr nachm. Vortrag bei Krueger in Paulsdorf. Diejenigen Mitglieder, die Interesse an der Lieferung von Bienenzucker haben, wollen sich bitte, umgehend an den Vereinsschriftführer, Herrn Hildebrandt-Wilkowyja, wenden.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 17. 9. und 1. 10. **Wollstein:** 23. 9. und 7. 10. **Versammlungen: Ortsverein Rakwitz (Rakoniewice):** Sonntag, 18., nachm. 4 Uhr bei Hübner. **Ortsverein Tarnowo:** am selben Tage nachm. um ½2 Uhr. In beiden Versammlungen spricht Plate-Posen über die Futterpflanzen der Wiesen und Weiden. Mitbringen von kleinen Heuproben erwünscht. Außerdem geschäftliche Mitteilungen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Kempen: Dienstag, 20., bei Durniok. **Kobylin:** Donnerstag, 22., bei Taubner. **Versammlungen: Verein Raschkow:** Sonnabend, 17., nachm. 6 Uhr im Hotel Polski-Raschkow. Nach der Sitzung, zu der auch die Frauen und Töchter eingeladen sind, feiert der Verein sein Erntefest. Um recht zahlreiche Teilnahme wird gebeten. **Verein Suschen, Kocina und Cieszyn:** Sonntag, 18., nachm. 2 Uhr bei Gregorek in Suschen. **Verein Adelnau:** Sonntag, 18., nachm. 5 Uhr bei Kolata-Adelnau. In vorstehenden drei Versammlungen Vortrag Dipl.-Ldw. Binder. **Verein Schildberg:** Sonntag, 25., nachm. 4.30 Uhr bei Sobczak-Luisenthal. Anschließend Theater und Tanz. Angehörige sind zur Sitzung und dem anschl. Erntefest freundlichst eingeladen.

Bezirk Rogasen.

Frauenausschuß Bezirk Rogasen: Ldw. Verein Ritschenwalde: Frauenversammlung am Dienstag, dem 20. 9., nachm. 3½ Uhr in Ritschenwalde bei Tissmer. Vortrag und gemeinsame Kaffeetafel. Redner: Herr Gartenbau-Direktor Reissert. „Bessere Obstverwertung." Sämtliche Frauen und Töchter unserer Mitglieder, auch die der Nachbar-Vereine werden frdl. eingeladen. Wir bitten die Vertrauensleute um weitere Bekanntgabe in ihren Orten.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag von ½10 bis 12 Uhr in der Zentralgenossenschaft. **Obornik:** Donnerstag, den 22. 9., vorm. bei Borowicz. **Czarnikau:** Freitag, den 23. 9. von ½11 Uhr ab bei Surma. **Versammlungen: Ldw. Verein Margonin:** Sonntag, den 18. 9., nachm. 6 Uhr im Vereinslokal. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Anträge. **Bauern-Verein Budzyn:** Montag, den 19. 9., nachm. 4 Uhr bei Zyranek. **Ldw. Verein Riewiemko-Whszynki:** Sonntag, den 25. 9., nachm. 2 Uhr bei Hiller. In diesen Versammlungen spricht Herr Dipl.-Landwirt Chudzinski.

Bienenzucker: Antrag ist genehmigt. Verteilung voraussichtlich erst nach dem 25. 9.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Lobsenz: Freitag, 16. 9., von 10—12.30 Uhr in der Landw. Genossenschaft. **Roscimin:** Sonnabend, 24. 9., bei Brummund von 2—5 Uhr nachm. **Sitzungen: Landw. Lokalverein Friedheim:** Sonntag, 18. 9., nachm 2 Uhr im Lokal Vorköper mit landw. Vortrag. **Landw. Kreisverein Wirsitz:** Montag, 26. 9., um 4 Uhr nachm. bei Heller. Vortrag von Dipl.-Ldw. Zern. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Freitag, dem 23. September, um 10 Uhr vorm. auf dem Viehmarkt zu Wirsitz der diesjährige Remontemarkt stattfindet.

Berichtigung.

Im Landw. Zentralwochenblatt Nr. 37 vom 9. 9. 1932 ist in dem Artikel „Rundschreiben, betr. den Frischobstabsatz", ein Druckfehler unterlaufen.

Es muß dort auf Seite 531, rechte Spalte, in der 7. Zeile von oben heißen: „Kisten liefert das Sägewerk des Herrn Fr. Fröhlich in Kamiennik, p. Kwiejce, pow. Czarnków. (Nicht Kammik!)

Gleichzeitig bemerken wir, daß aus einem Doppelzentner Holzwolle, welcher neben dem Bretterverschlag und Bandeisen etwa 190 Pfund reine Holzwolle umfaßt, 67 bis 70 Kisten a 25 Pfund Inhalt gepackt werden können. Also pro 25 Pfund-Kiste werden 2¼ bis 3 Pfund Hozwolle, pro 10 Pfund-Kiste 1½ bis 2 Pfund Holzwolle benötigt.

Gartenbau-Abteilung.

Bekanntmachungen

Allgemeine staatliche Butter- und Käseprüfung.

Auf Grund der Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 21. 2. 1931 findet im Oktober d. Js. für genossenschaftliche und private Molkereien von ganz Polen eine allgemeine staatliche Butter- und Käseprüfung in Warschau statt. Zur Teilnahme an dieser Prüfung sind Molkereien und Käsereien berechtigt, die wenigstens ½ Jahr im Betriebe sind und mindestens 1000 Liter Milch verarbeiten, sowie jene Molkereien und Käsereien ohne Rücksicht auf die verarbeitete Milchmenge, deren Butter oder Käse auf einer in den letzten zwei Kreisprüfungen als „ausgezeichnet" oder „sehr gut" beurteilt wurde. Molkereien und Käsereien, die an dieser Butter- und Käseprüfung in Warschau teilnehmen wollen, müssen schriftliche Anmeldungen an den Verband der genossenschaftlichen Molkereien und Eierverwertungsgenossenschaften in Warschau (Związek Spółdzielni Mleczarskich i Jajczarskich, Warszawa, ul. Hoża 51) bis zum 25. September 1932 einreichen, woselbst ihnen alle weiteren Auskünfte erteilt werden.

Anerkennung von Obstbaubetrieben als Lehrbetriebe.

Das Komitee für die praktische Ausbildung im Gartenbau bei der Großpolnischen Landwirtschaftskammer hat beschlossen, eine Begutachtung jener Gartenbaubetriebe durchzuführen, die sich um eine Anerkennung zur Ausbildung von Gartenbaulehrlingen bewerben. Diese Kommission wird sich aus einem Vertreter der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, einem Vertreter des Großpolnischen Verbandes der Gartenbauvereine und einem Vertreter des lokalen Gartenbauvereins zusammensetzen und die angemeldeten Gartenbaubetriebe auf ihre Größe, die technischen Einrichtungen, auf den Stand der Kulturen, sowie auf die Eignung des Betriebsleiters prüfen. Die Anerkennung eines Gartenbaubetriebes ist widerruflich, wenn die Unterlagen und Belege, auf Grund welcher der betreffende Gartenbaubetrieb die Anerkennung zur Ausbildung von Lehrlingen erhalten hat, aufhören zu bestehen. Die Begutachtungen werden nach vorheriger Einzahlung von 20 Zloty an die Kasse der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, auf Rechnung des Komitees für die praktische Ausbildung im Gartenbau durchgeführt. Interessierte Besitzer und

Leiter von Gartenbaubetrieben können sich bei jenen Bezirksgartenbauvereinen melden, deren Mitglieder sie sind. Die Gartenbauvereine werden Anmeldungen ihrer Mitglieder bis zum 15. Oktober entgegennehmen, worauf die Ueberweisung der Anmeldungen an das Komitee für die praktische Ausbildung im Gartenbau bei der Landwirtschaftskammer (Komitet praktycznego kształcenia ogrodniczego przy Wielkopolskiej Izbie Rolniczej, Poznań, ul. Mickiewicza 33), erfolgen wird.

Schiedsspruch für die Hackfruchternte des Jahres 1932.

Das Außerordentliche Schiedsgericht, welches zufolge der Verfügung vom 2. September 1932 (Monitor Polski Nr. 204, Pos. 238) des Ministers für soziale Fürsorge auf der Grundlage des Gesetzes vom 18. Juli 1924 (Dz. U. Nr. 71, Pos. 686) zwecks Festsetzung der Akkordsätze für die Hackfruchternte in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen einberufen wurde, setzt sich wie folgt zusammen:

Bezirksarbeitsinspektor Jan Gnoiński als Vorsitzender und Vertreter des Ministeriums für soziale Fürsorge, Kazimierz Szuda, Richter am Landgericht zu Posen, als Vertreter des Justizministeriums, Józef Ciemnołoński, Leiter der Abteilung der Landwirtschaftsinspektion der Wojewodschaft zu Posen, als Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft und Agrarreform.

Unter der Berücksichtigung, daß sich die Kommission in gewissem Maße an den Wortlaut des § 8 des Urteils der Außerordentlichen Schlichtungskommission vom 12. März 1932 gebunden hält, sowie unter dem Hinblick, daß der Preis für Zuckerrüben in Verbindung mit der Herabsetzung des Zuckerpreises ein geringerer sein wird und die sich auch weiterhin verschlechternde Konjunktur in der Landwirtschaft, wurde nach Anhörung der Parteien folgendes festgesetzt:

I. Die Entschädigung für Kartoffelgraben in Akkord wird für das Dienstjahr 1932/33 in den Gebieten der Wojewodschaften Posen und Pommerellen wie folgt festgesetzt:

a) Die Entlohnung für einen Scheffel (110 Pfd.) brutto ausgegrabener Kartoffeln beträgt:
   Bei einer Ernte über 60 Ztr. vom Morgen, unter Berücksichtigung des ganzen Schlages .... 14 gr
   Bei einer Ernte von 50—60 Ztr. vom Morgen, unter Berücksichtigung des ganzen Schlages................ 16 gr
   Bei einer Ernte unter 50 Ztr. vom Morgen, unter Berücksichtigung des ganzen Schlages................ 18 gr

Anmerkung I. Deputat wird nicht in Abzug gebracht.

Anmerkung II. Das Auflesen der Kartoffeln hinter der Kartoffelmaschine wird im Sinne des Artikels 8 des Tarifvertrages 50% niedriger bezahlt als handgegrabene Kartoffeln.

Anmerkung III. Fremde Leute, welche durch keinerlei Kontrakt verpflichtet sind, erhalten denselben Lohn und 3 Pfd. Kartoffeln für jede ausgegrabenen 110 Pfd. brutto.

II. Akkordsätze für die Zuckerrübenernte.

Für kontraktlich verpflichtete Leute:

1. Bei einer Ernte bis 100 Ztr. netto vom Morgen.... 12,— zł
2. Bei einer Ernte von 100 bis 150 Ztr. netto vom Morgen 13,00 „
3. Bei einer Ernte über 150 Ztr. netto vom Morgen .. 15,00 „

Deputat wird nicht in Abzug gebracht.

Für fremde Leute, welche durch keinerlei Kontrakt verpflichtet sind:

1. Bei einer Ernte bis 100 Ztr. netto vom Morgen.... 15,00 zł
2. Bei einer Ernte von 100 bis 150 Ztr. netto vom Morgen 16,00 „
3. Bei einer Ernte über 150 Ztr. netto vom Morgen .. 17,00 „

Für angehobene Rüben wird jeder Kategorie 10 % weniger pro Morgen bezahlt.

Gemäß § 8 des Tarifvertrages sind die Arbeiter verpflichtet, Blätter zu häufeln und die Zuckerrüben in Halbmorgenmieten mit 14 cm Erde zu bedecken.

Posen, den 9. September 1932.

Vertreter des Ministers für soziale Fürsorge.
(—) Jan Gnoiński.

Vertreter des Justizministeriums.
(—) Kazimierz Szuda.

Vertreter des Landwirtschafts- und Agrarreformministeriums.
(—) Józef Ciemnołoński.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen am 15. August 1932.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus. Die eingeklammerten Zahlen geben die in der Zeit vom 1.—15. 8. neu verseuchten Gemeinden und Gehöfte an.)

1. **Rotz der Pferde:** In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 1 Gehöft und zwar: Gostyń 1,1.

2. **Tollwut:** In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 1 Gehöft und zwar: Ostrowo 1,1.

3. **Schweinepest und -seuche:** In 13 Kreisen, 29 (15) Gemeinden und 31 (15) Gehöften und zwar: Gnesen Kreis 6,6 (3,3), Gostyn 2,2, Jarotschin 1,1 (1,1), Kempen 1,1 (1,1), Krotoschin 1,1 (1,1), Mogilno 2,2 (1,1), Obornik 3,4 (2,2), Ostrowo 2,2, Posen Kreis 2,3 (1,1), Rawitsch 1,1, Schroda 4,4 (3,3), Wreschen 1,1, Znin 3,3 (2,2).

Welage, Landw. Abteilung.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 18. bis 24. September 1932.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
18	5,39	18. 9	18,47	9,44
19	5,40	18. 6	19, 3	10,59
20	5,42	18, 4	19,26	12,13
21	5,44	18. 1	19,56	13,25
22	5,45	17,59	20,42	14,28
23	5,47	17,57	21,41	15,18
24	5,48	17,55	22,56	15,56

Der Starrkrampf (Tetanus).

Der Starrkrampf wird durch einen besonderen Erreger, den Tetanus-Bazillus, hervorgerufen. Dieser ist in humoser, fetter Erde — so in kompostierten Düngerhaufen, im Garten- und auch im Waldhumus — zu finden. Er kommt tatsächlich weit häufiger vor, als man bei den seltenen Fällen des Ausbruchs der Erkrankung annehmen sollte. Zu dieser kommt es aber nur, wenn der Bazillus durch Wunden in den Körper gelangt. Insbesondere erleichtern ihm tiefgehende Verletzungen an den Hufen (Nageltritte) sowie Verletzungen am Kronengelenk und Wunden bei der Kastration und Schweifverkürzung den Eintritt in den Organismus. Der Krankheitserreger kann aber auch auf dem Verdauungswege bei einer Verletzung der Magen- oder Darmschleimhaut in das Blut übertreten. Am empfänglichsten für die Infektion durch den Starrkrampfbazillus sind Pferd und Schaf. Dagegen kommt Starrkrampf bei den übrigen Haustieren sehr selten vor. Auch der Mensch ist in dieser Beziehung keiner großen Gefährdung ausgesetzt.

Die Zeit zwischen der Infektion und den ersten Krankheitserscheinungen (Inkubationszeit) schwankt beträchtlich. Sie umfaßt beim Pferd wenige Tage bis zu drei Wochen. Ausnahmsweise können sogar noch längere Inkubationszeiten vorkommen. Der Grund ist der, daß sich der Bazillus zunächst an der Infektionsstelle vermehrt und durch seine Ausscheidungen Gifte bildet, die dann vom Blut fortgeführt werden und auf diese Weise auch in das Nervenzentrum (Rückenmark) gelangen. Dadurch werden gewisse Bewegungsnerven sowie die mit den erkrankten Nerven in Verbindung stehenden Muskelgruppen gelähmt und zum Erstarren gebracht. Es zeigen sich dann die charakteristischen Erscheinungen des Starrkrampfes. Beim Pferd fällt zuerst die Unsicherheit des Ganges auf. Die Futteraufnahme ist ganz unterdrückt, die Atmung beschleunigt und oberflächlich. Das Pferd nimmt eine steife Stellung des gesamten Körpers an, wobei es alle vier Beine spreizt und Hals und Kopf vorstreckt. Der Rücken ist so eingebogen, aber ebenfalls steif und starr. Einen starren Ausdruck haben auch die Augen, deren Pupillen ungewöhnlich erweitert sind. Die ergriffenen Muskeln sind gespannt und fühlen sich teilweise hart an wie ein Brett. Bei schnell zum Tode führendem Verlauf halten sich aber die Pferde nicht lange auf den Beinen, sondern stürzen nieder und ersticken nach kurzer Zeit. Diese Fälle gehören jedoch zu den selteneren. Meist hält der beschriebene Zustand länger an, und die Pferde gehen, wenn ihnen keine Hilfe gebracht wird oder diese zu spät kommt, an Erschöpfung ein. Bei längerer Dauer besteht auch einige Aussicht, daß der Körper das Gift überwindet und von selbst Genesung eintritt. Doch kann man nicht darauf hoffen. Vielmehr ist es dringend geboten, so schnell wie möglich den Tierarzt hinzuzuziehen. Dieser wird dem Pferd das bewährte Starrkrampfserum einspritzen, durch welches sehr viele Pferde gerettet werden. Leider bleibt auch in Gesundungsfällen trotzdem häufig eine gewisse Steifheit in den Gliedern zurück, mit der ein erkrankt gewesenes Pferd noch jahrelang oder zeitlebens zu tun haben kann. Ferner scheint die Anfälligkeit für Erkältungskrankheiten vergrößert zu sein, und diese nehmen leicht einen gefährlichen Ausgang.

Bei Schafen haben sich Infektionen hauptsächlich durch die Nabelöffnung bei neugeborenen Lämmern, ferner bei der Kastration sowie bei Pockenimpfungen ergeben. Bei Kastrationen sind sie übrigens auch bei älteren Ziegenböcken dann und wann beobachtet worden. Bei Rindern ist der Starrkrampf zwar eine Seltenheit, unmöglich ist aber der Befall nicht. Der Starrkrampf tritt hier meist bald nach dem Kalben auf und insbesondere dann.

wenn die Geburt unter erschwerten Umständen vonstatten gegangen ist und Eingriffe erfordert oder Verletzungen zur Folge gehabt hat. Desgleichen kann Zurückbleiben der Nachgeburt mit nachfolgender Zersetzung dazu führen. Bei Bullen bietet wiederum die Kastration eine besondere Gefahr. —ius.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Auf meinem Speicher, der zur Hälfte der Wand mit Brettern verschalt ist, habe ich Kornkäfer in ziemlicher Menge gefunden, der viel Schaden verursacht. Auf dem Speicher befindet sich Korn (Roggen und Weizen). Wie kann man ihn gänzlich vertilgen?

Antwort: Der Kornkäfer hält sich nicht nur in den Fußbodenfugen, sondern auch in den Ritzen und Hohlräumen der Wände, des Gebälks und des Daches auf. Man kann ihn daher nur dann vernichten, wenn man alle diese Schlupfwinkel mit wirksamen Mitteln ausspritzt oder ausgast. Die Ausgasung läßt sich aber nur dann durchführen, wenn sich die in Frage kommenden Speicherräume gut abdichten lassen, was nur in den seltensten Fällen zutreffen wird. Für die Ausgasung kommen in Frage Areginal, das von der Posener Saatbaugesellschaft bezogen werden kann, und beim lagernden Getreide Schwefelkohlenstoff (250 Gramm auf 1 m³ Getreide). Als Anstrichmittel kommen Anilinöl, das mit 10 Teilen Wasser oder Kalkmilch verdünnt wird, oder Prodylginal, das ebenfalls hier käuflich ist, in Frage. Will man kein Geld für diese Mittel ausgeben, dann muß man das Getreide wiederholt schaufeln, bis auch aus den Larven Käfer geworden sind, da der Kornkäfer Lageveränderungen nicht verträgt. Auch das Auslegen von Schaffellen, wenn der Käfer sein Winterlager aufsucht oder es verläßt, also im Herbst und Frühjahr, wird empfohlen. Die Käfer sammeln sich unter den Schaffellen, die dann über kochendes Wasser vorsichtig ausgeschüttet werden. Ferner soll es ratsam sein, schwarze Ameisen auf den Speicher zu bringen, die die Kornkäfer auch in den verstecktesten Ritzen aufsuchen, sie abtöten und dann von selbst auswandern. Im übrigen verweisen wir auf den Artikel über Kornkäferbekämpfung in unserem Blatt Nr. 28 vom 10. 7. 1931.

Frage: Die Wetterseite meines massiven Wohnhauses leidet unter Nässe. Welche Schutzmaßnahmen sind zu empfehlen? Wäre evtl. ein Teeranstrich der betreffenden Außenseite zweckmäßig? P. R.

Antwort: Wenn die Nässe nur an der Wetterseite in Erscheinung tritt, so kann als Ursache ein stark poriges Ziegelmaterial angenommen werden. Ein Teeranstrich würde die natürliche Ventilation des Mauerwerks aufheben und ist deshalb nicht am Platze. Die Dichtungsmasse „Arbagit" wirkt dagegen wasserabweisend und stört dabei die Luftdurchlässigkeit des Mauerwerks nicht. Auf 1 Quadratmeter Anstrichfläche wird ein Viertel Kilogramm Arbagit gebraucht; das Material stellt sich auf etwa 1 Zloty pro Quadratmeter. „Arbagit" liefert die Firma Gustav Glaetzner, Posen, Mickiewicza 36.

Frage: Meine Kühe gaben beim Seradellaweidegang eine gute harte Butter, während sie jetzt nach Umtrieb auf Stoppelklee weiche und schlechtere Butter liefern. Wie wäre Abhilfe möglich?

Antwort: Die Verschlechterung des Härtegrades und der Güte der Butter nach Umtrieb der Kühe von der Seradella- auf die Stoppelkleeweide ist damit zu erklären, daß das von dem Vieh gierig gefressene junge Kleefutter eine mehr erhitzende Wirkung ausübt als die Seradella. Der Weidegang bewirkt im allgemeinen eine weichere Butter, um dem entgegenzuwirken empfiehlt es sich Futtermittel im Stall zu verabreichen, die eine trockene und harte Butter ergeben. Als solche Futtermittel kommt außer Haferstroh, Futterrüben, Roggenkleie und Roggen-, Gerste-, Weizen-, Erbsenmisch-Getreide in Betracht. Letztere Futtermittel einseitig verfüttert können ebensogut bröckelige Butter bewirken.

Frage: In meiner Wirtschaft habe ich 8 Morgen sonst gutes, kräftiges und drainiertes Ackerland, welches seit einigen Jahren im Ertrag nachließ. Die Gerste nach Hackfrucht sowie der Roggen nach dieser Gerste ließen im Ertrag viel zu wünschen übrig; hätte ich nicht noch mit Kunstdung nachgeholfen, so wäre es ein vollständiger Ausfall gewesen. Ich bemerke hierzu, daß dies bei meinem anderen Lande nicht der Fall ist. Vor der Herbstsaat wollte ich ihm nun eine schwächere Gabe Stallmist verabfolgen und den Versuch machen, ihn zu kalken, oder wäre eine andere Düngung ratsamer? Bitte deshalb um Auskunft, wieviel man jetzt im Herbst Kalk oder andere künstliche Dünger zusetzen müßte. A. K. K.

Antwort: Ohne nähere Untersuchung des Bodens ist es nicht möglich, zu sagen, welche Nährstoffe fehlen. An erster Stelle dürfte aber Kalk fehlen, wenn es sich nicht gerade um Mergelboden handelt und wenn Sie schon mehrere Jahre nicht gekalkt haben. Sie müßten dann wenigstens 5—8 Ztr. gebrannten Kalk oder die doppelte Gabe ungebrannten Kalk, auch kohlensaurer Kalk genannt, je Morgen streuen. Der gebrannte Kalk müßte wenigstens 2—3 Wochen vor der Saat gestreut und mit dem Boden gut vermengt werden. Um sich über den Gehalt des Bodens an den restlichen Nährstoffen zu überzeugen, müßten Sie einen Düngungsversuch nach folgendem Plane anlegen. Im übrigen verweisen wir auf den Artikel im Z. W. Bl. Nr. 36 „Erwägungen zur Herbstbestellung".

Wiederholung der Versuche						
5	6	7	1	2	3	4
100 m² Ungedüngt	1 kg Kalkst. 1 „ Thom. 1 „ Kalis. 40%	1 kg Kalkst. 1 „ Thom.	1 kg Kalkst. 1 „ Kali 40%	1 kg Thom. 1 „ Kali 40%	1 kg Kalkst. 2 „ Thom. 1 „ Kali 40%	1 kg Kalkst. 1 „ Thom. 1 „ Kali 40% 5 „ Ack.-Kalk
1	2	3	4	5	6	7

Der Versuch muß auf gleichmäßigen ebenen Lande angelegt werden. Die Form der Parzellen richtet sich nach der Drillbreite. Ist die Sämaschine 2 m breit, dann zwei Drillbreiten: 4 m² × 25 m² = 100 m². Die Fruchterträge sind von jeder Parzelle besonders zu ermitteln. Das Resultat gibt Ihnen die Antwort.

Fachliteratur

Grundriß der Anatomie und Physiologie der Haussäugetiere. Von Rudolf Disselhorst. 6. Aufl., vollst. neubearb. v. Prof. Dr. Ernst Mangold, Direktor des Tierphysiologischen Instituts der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin. Mit 343 Textabbild. Verl. v. P. Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 28 und 29. Geb. Rm. 16,—.

Das weitverbreitete Lehr- und Nachschlagebuch entspricht in seiner Neubearbeitung der steigenden Bedeutung, die die Anatomie und Physiologie als Grundlagen der veterinärmedizinischen und landwirtschaftlichen, die Tierzucht, Tierhaltung und Tierernährung betreffenden Gebiete in letzter Zeit gewonnen haben. Es gibt in leichtfaßlicher Darstellung einen umfassenden Ueberblick über die Kenntnis vom Körper unserer großen Haussäugetiere, insbesondere des Pferdes, und von der Lebensbetätigung ihrer Organe. Da die genaue Kenntnis des Tierkörpers die Grundlage aller tierzüchterischen Tätigkeit bildet, sei das mit zahlreichen veranschaulichten Abbildungen und einem umfassenden Sachregister versehene Werk allen Landwirten und Tierzüchtern warm empfohlen.

Der gegenwärtige Stand der forstlichen Düngung. Heft 385 der „Arb. d. D. L. G." Preis für Mitgl. b. Bez. d. den D. L. G.-Verlag, Berlin SW. 11, Dessauerstr. 14, 3,65 Rm.; für Nichtmitgl. 5,40 Rm.

In der vorliegenden Schrift berichtet der Verfasser, der Direktor der Preuß. Forstl. Versuchsanstalt Prof. Dr. Wiedemann, zunächst über 90 Düngungsreihen mit über 600 Einzelflächen, über die bisher noch nicht oder seit langer Zeit nichts mehr veröffentlicht worden ist. Diese Versuche werden durch eine große Reihe anderer Versuche ergänzt. Nach vier Wuchsgebieten getrennt, werden die Ergebnisse der Versuche für die Praxis und für den Ausbau der wissenschaftlichen Forschung in anschaulicher Weise erörtert.

Das Erscheinen des Buches bedeutet einen Markstein auf dem Wege der Erforschung der Forstdüngung. Es ist erfreulich, daß die Arbeit in so ausgezeichneter Weise durchgeführt ist, und Wissenschaft und Praxis die nötigen Fingerzeige erhalten, wie sie fernerhin arbeiten können und zu arbeiten haben. Sie beweist, daß die forstliche Düngung bei Anpassung an die örtlichen Verhältnisse ein sehr wichtiges Hilfsmittel für den Waldbau bedeutet.

Viehwirtschaftliche Arbeiten der Versuchsringe. Arbeiten des Landesverbandes der Versuchsringe des Freistaates Sachsen e. V. Heft 3, Preis 0.75 Rm. Zu beziehen vom Verlage des Landesverbandes, Dresden A 1, Sidonienstraße 14. — Die Versuchsringbewegung war ihrem Ursprung nach zunächst auf die Kontrolle der Ackerwirtschaft gerichtet. Heute erstreckt sich die Tätigkeit der Versuchsringe auf die gesamte Betriebskontrolle und somit auch auf die Viehwirtschaft. In dem vorliegenden Heft wird an Beispielen gezeigt, welchen starken Einfluß das Versuchsringwesen auch auf die Viehwirtschaft haben kann. Obige Schrift verdient daher besondere Beachtung.

Nr. 38.

Für die Landfrau

16. September 1932

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Septembermorgen.

Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt
in warmem Golde fließen.

E. Mörike.

Die wichtigsten Gartenarbeiten für September und Oktober.

Der Sommer war dem Gedeihen der späten Gemüse nicht gerade günstig. Die Witterung war bald kühl, bald heiß und sehr heiß. Lange Zeit war der Boden staubtrocken und rissig. Die nötige Feuchtigkeit kam erst recht spät und man hofft nun, daß die zurückgebliebenen Pflanzen im Wachstum doch noch vorwärtskommen. Die späten Kohlarten und die Wurzelgemüse wachsen noch bis in den Oktober hinein, leichte Nachtfröste halten das Wachstum nicht auf, und Wirsingkohl, Rosenkohl und Grünkohl sind sogar unempfindlich gegen stärkere Fröste. Sie können später noch an geschützten Stellen eingeschlagen werden bis zu ihrer Einwinterung. Der späte Blumenkohl versagt bei frühem Eintritt kalter Witterung, während er, wenn uns ein schöner Herbst beschert wird, uns viel Freude machen kann. Schöne gesunde Pflanzen, die noch keinen Käse gebildet haben, kann man in Frühbeete oder im Keller in Sand pflanzen und kann so bis Weihnachten noch schönen Blumenkohl haben. Die Wurzelgemüse nimmt man zuletzt heraus, da sie im Boden bei mäßigem Frost noch immer geschützt sind. Die Möhren und Speiserüben, die im Frühjahr zur Saatzucht gebraucht werden sollen, müssen frostfrei eingeschlagen werden und behalten ihre Herzblätter. Die für die Küche bestimmten werden aller ihrer Blätter beraubt und im Freien eingemietet oder im Keller in Sandbeete gebracht. Vom hohen Sommer ab reifen auch die Schoten der Erbsen und der Busch- und Stangenbohnen bis zur Vollreife der Samen, die bei trockenem Wetter rechtzeitig gepflückt werden müssen. Spinat für das zeitige Frühjahr muß jetzt gesät werden, die Pflanzen entwickeln sich noch vor Winters Anfang zu kräftigen Blattrosetten, die bei günstiger Witterung um die Weihnachtszeit ein Gericht liefern können. Wir sind schon inmitten der Ernte des Obstes, das durch die heißen Tage und die große Dürre in diesem Jahre sehr früh reif wurde, nicht gerade zu seinem Vorteil. Man muß deshalb recht aufpassen, ob die Aepfel pflückreif sind und so dem Abfallen vieler Früchte zuvorkommen. Die Aepfel sind meistens klein geblieben und die frühen Sorten haben durch das Fusicladium teilweise stark gelitten. Die Ernte der Winteräpfel hat noch Zeit hoffentlich bis Oktober und können die Früchte bis dahin noch etwas wachsen. Für das Anpflanzen und Verpflanzen der Obstbäume und Beerensträucher ist Ende September und Anfang Oktober die geeignete Zeit; für die Stachelbeeren und Johannisbeeren ist der frühe Herbst sogar die geeignetste Pflanzzeit, weil sie früh ihre Blätter werfen und das Wachstum dann zur Ruhe gekommen ist. Alle neu gepflanzten Obstbäume und Sträucher müssen eine Dung- oder Laubdecke auf die Baumscheibe erhalten, damit der Frost nicht zu schnell zu den Wurzeln dringt. Für die Bekämpfung des Ungeziefers zum Schutze der nächstjährigen Ernte müssen die Kleberinge gegen den Frostspanner im Oktober angelegt werden. Wenn neue Erdbeerbeete bepflanzt werden sollen, so ist das noch möglich bis Mitte September, später gesetzte wurzeln schwer ein und verkümmern meistens. Wo Gewächshäuser vorhanden sind, müssen diese genau innen und außen besichtigt werden, zerbrochene Fensterscheiben werden ersetzt und die Luftklappen reguliert, denn es erfolgt nun bald das Einräumen der im Sommer ins Freie gestellten Kübel- und Topfpflanzen. In Glashäusern, in denen Pfirsiche und Weintrauben zur Reife gelangten, muß tüchtig gelüftet werden, um der Vermehrung des Ungeziefers vorzubeugen. Im Blumen- und Staudengarten blühen in ganzer Pracht die Dahlien und Astern, hoffentlich werden sie noch lange von Nachtfrösten verschont, denn erst wenn ihr Blätterwerk und ihre Blumen von Frost gelitten haben, ist es Zeit, an die Bergung der Knollen zur Ueberwinterung zu denken. Die Frühjahrsblüher unter den Stauden werden am besten im Spätsommer verpflanzt und geteilt. Die Blumenzwiebeln, Hyazinthen und Tulpen, die zum Frühtreiben bestimmt sind, müssen schon Anfang September in Töpfe gepflanzt werden, damit sie zum Treiben vollbewurzelt sind. Die bepflanzten Töpfe werden in die Erde versenkt, so daß die Erde 15 Zentimeter über ihnen liegt.

In den mit Bäumen und Buschgruppen besetzten größeren Gärten achte man auf den Gesundheitszustand der Kronen und auf die Gestalt der Bäume. Solche mit kranken Aesten und krummen Stämmen müssen im Laufe des Winters entfernt werden, damit die gesunden und schönen Bäume Licht und Luft erhalten zum besseren Ausbau ihrer Kronen. Bei den blühenden Strauchgruppen entferne man die entbehrlichen Füllsträucher, die bei der Anlage gepflanzt wurden, um eine vollere Gruppe zu erzielen. Die besseren Sträucher können sich dann schöner entwickeln und das Auge durch ihr dankbareres Blühen mehr erfreuen.

Kotelmann.

Der Schrecken des Geflügelhalters:

Die „falsche Mauser" der Junghennen.

Von Felizitas Steiger, Fachberaterin für Geflügelzucht.

Unseren zwei- und mehrjährigen Hennen ist es erlaubt, alljährlich in die Mauser zu treten, die Junghennen hingegen haben weder das Recht noch die Notwendigkeit, ihr Federkleid bereits im ersten Jahr zu wechseln. Trotzdem kommt es nur allzu häufig vor, daß auch auf den Kotbrettern im Schlafstall der Junghennen sich im Herbst oder in den Wintermonaten die gefürchteten Halsfedern finden, und ehe wir ahnen, wieso und warum, die ganze Schar in die sog. „falsche Mauser" übergegangen ist.

Dies bedeutet natürlich einen großen Schaden für den Besitzer, der nie wieder hereinzubringen ist, denn gerade die Herbst- und Wintereier sind es, die meist den Gewinn des ganzen Jahres ausmachen.

Was sind nun die Ursachen dieses Schreckens der Geflügelzüchter, wie kann man einer Mauser der Junghennen vorbeugen und was ist zu tun, wenn sie einmal eingetreten ist?

Meist wird die falsche Mauser sich da zeigen, wo die Junghennen zu früh erbrütet wurden. Für den landwirtschaftlichen Geflügelhalter, der weder über eine künstliche Stallbeleuchtung, noch über andere komplizierte Hilfsmittel verfügt, um die Junghennen den Herbst und Winter hindurch fortgesetzt am Legen zu erhalten, empfehlen sich aus diesem Grunde nur Tiere, die im April oder Mai geschlüpft sind, sofern es sich um leichte Rassen handelt (wie rebhuhnfarbige Italiener, Leghorn, Minorka usw.), während die schweren Rassen (wie Rhodeländer, Wyandotten, Orpingtons) im März oder April erbrütet sein sollen. Solche Tiere werden bei richtiger Pflege im September oder Oktober mit Legen beginnen und die erwünschten Wintereier produzieren, ohne in die Mauser überzugehen.

Daher soll sich der Landwirt auf keinen Fall dazu verleiten lassen, etwa Junghennen aus Februarbrut in irgendeinem Zuchtbetriebe, der diese billig abzuwerfen trachtet, einzukaufen. Es könnte dann leicht geschehen, daß seine Junghennenschar bereits im August in voller Legetätigkeit steht, um dann im Oktober und November ebenso plötzlich auszusetzen und ihren Besitzer durch eine falsche Mauser um den Gewinn der Wintereier zu bringen.

Aber auch bei richtig erbrüteten Junghennen tritt dieses Uebel sehr häufig auf, und in diesem Falle liegt die Schuld ausschließlich bei dem Geflügelhalter.

Meist hat es der Besitzer zu gut gemeint mit der Schar seines heranwachsenden Junggeflügels und durch ein allzu eiweißhaltiges Trockenfutter wurde die Legereife allzu bald herbeigeführt. Daraus ergibt sich, daß die Tiere, noch bevor sie richtig ausgewachsen sind, schon mit Legen beginnen, sich dabei überanstrengen, von Kräften kommen, und schon nach wenigen Wochen von der „falschen Mauser“ befallen werden.

Daher sei unser oberster Leitsatz bei der Heranzucht von Junghennen: Der Eiweißgehalt des Trockenfutters soll im Alter von ca. 3—5 Monaten nicht mehr als 10 Prozent betragen, das heißt, auf einen Zentner Automatenmischung darf nicht mehr als 10 Pfd. Eiweißkraftfutter kommen. Da aber, wo das Junggeflügel in Hühnerwagen oder kleinen beweglichen Kolonieställchen den Sommer auf Weiden und Stoppel verbringt, was die gesündeste Art der Aufzucht darstellt, erübrigt sich meist jegliches eiweißhaltige Beifutter, da die Hühner selbst Gelegenheit haben, genügend Kerbtiere, Insekten und Sämereien aufzunehmen, die eine Trockenmischung ersetzen.

Nichts ist schädlicher und folgenschwerer als ein „Treiben“ der Junghennen vor der Legreife. Eine „frühreife“ Junghenne ist für dauernd in ihrer Entwicklung geschädigt, jedenfalls ist mit keiner befriedigenden Winterleistung in ihrem Junghennenjahr mehr zu rechnen. Ihre ersten Eier, die der zu früh entwickelte Eierstock gebildet hat, wurden nicht aus überschüssigen Stoffen erzeugt, sondern aus der Substanz heraus, die der Körper zu seinem Aufbau benötigt. Die Folge davon ist, daß das noch nicht ausgewachsene Tier abmagert und bis zur Erschöpfung herunterkommt, so daß es dann im Alter von 6 Monaten, zu einer Zeit, da es eigentlich erst mit dem Legen beginnen sollte, bereits nicht mehr imstande ist, fortzufahren, an Stelle dessen zu mausern anfängt und meist erst im kommenden Frühjahr die Legetätigkeit wieder aufnimmt.

Daher keine Ungeduld! Besser später mit Legen beginnen als zu früh! Wo sich verfrühte Anzeichen von Legereife bemerkbar machen, ist es ratsam, einen Stallwechsel vorzunehmen und den Eiweißgehalt im Futter noch mehr herabzusetzen, um einen vorzeitigen Legebeginn unter allen Umständen zu vermeiden.

Haben die Junghennen aber einmal mit Legen begonnen, dann gilt es, sie auch im Legen zu halten durch allersorgfältigste Pflege und Fütterung.

Die „falsche Mauser“ ist sehr oft auch eine Folge von Vernachlässigung, ungenügender Fütterung oder Erkältungskrankheiten, die Gewichtsverluste nach sich ziehen. Das Hauptaugenmerk des Geflügelhalters muß darauf gerichtet sein, daß die Junghenne trotz ausgiebigster Legetätigkeit ihr Körpergewicht bewahrt. Daher sollen legende Junghennen besonders gut und reichlich gefüttert werden. Die Eiweißgaben im Trockenfutter können nun langsam bis zu 20 Prozent gesteigert werden und eine ausgiebige Körnerration (ca. 60 Gr. pro Tier und Tag) muß besonders am Abend, bevor die Tiere ihre Sitzstangen aufsuchen, gestreut werden. Vor Erkältungen ist die Herde zu bewahren und jede plötzliche Umstellung in der Lebensweise, wie z. B. ein Stallwechsel oder ganz neue Futterzusammensetzungen, sind zu vermeiden. Nichts soll die Hennen aus ihrer Ruhe und Gewohnheit bringen, dann werden sie auch ungehindert in ihrer Legetätigkeit fortfahren.

Was aber soll geschehen, wenn es schon zu spät ist, wenn wir Fehler gemacht haben und unsere Junghennen aus irgendwelchen Gründen doch in die Mauser gekommen sind?

Natürlich ist es schwerer, ein einmal hereingebrochenes Unheil zu vertreiben als ihm zur rechten Zeit vorzubeugen. Aber auch jetzt gilt es, nicht den Mut zu verlieren, sondern sein Möglichstes zu tun, um die mausernden Junghennen wieder zur Legetätigkeit zurückzuführen. Dies geschieht in erster Linie dadurch, daß man eine Zunahme im Körpergewicht der geschwächten Tiere erreicht. Die Junghennen müssen wieder in Kondition gebracht werden, d. h. sie müssen die Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit zurückerlangen, die ihnen ein Durchlegen während der anstrengenden Herbst- und Wintermonate gestattet.

Buttermilchgaben als Getränk und Quark aus Magermilch hergestellt und mit dem Trockenfutter vermengt, regen ungeheuer zum Legen an. 2 Pfd. frischer Lebertran auf 1 Ztr. Trockenfutter, sowie reichliches Grün, gehackte Zwiebel und Schlächterabfälle reizen den Appetit, führen dem Körper Vitamine zu, und werden in kurzer Zeit die Tiere ungemein kräftigen. Ein ausgezeichnetes Mittel ist auch, den Junghennen am Abend, eine Stunde vor dem Auffliegen, in Trögen soviele Körner zur Verfügung zu stellen, als sie aufnehmen können, damit sie für die langen Nächte genügend „Wegzehrung“ in ihrem Kropf aufspeichern können.

Mühe, Arbeit und auch kleine Mehrausgaben sind in diesem Falle nicht zu scheuen, denn wenn es uns auf solche Weise gelingt, die „falsche Mauser“ bald zu überwinden, werden wir durch die nunmehr erzielten Wintereier reichlich bezahlt werden!

Verschiedene Pflaumenmarmeladen.

Einfache Pflaumenmarmelade. Hierzu eignen sich besonders die kleinen, blauen Pflaumen, die sogenannten Zwetschgen. Sie werden entsteint und gewaschen. 10 Pfund Früchte setzt man mit einer Tasse Wasser auf helles Feuer und kocht sie in einer halben Stunde weich. Dann treibt man das Mus durch die Hackmaschine, wiegt auf 2 Pfund Mus 500 Gramm Zucker ab und mischt beides innig untereinander. Anderentags läßt man den Fruchtbrei unter ständigem Rühren zum Kochen kommen, schiebt dann den Topf für 2 Stunden in die Bratenröhre oder an die weniger heiße Seite des Herdes. Dort kocht das Mus ruhig weiter, und das lästige Umrühren fällt fort. Wählt man die Zeit, wo das Mittagessen gekocht werden muß, so hat man sowieso eine heiße Platte, die nun ausgenutzt wird. Die fertige Marmelade wird heiß in Gläser oder Töpfe gefüllt, nach dem Erkalten zugebunden und kühl aufbewahrt.

Eine sehr gute Zwetschgenmarmelade wird folgendermaßen hergestellt: die Pflaumen werden in einem Seiher einige Augenblicke in kochendes Wasser getaucht, damit sich die Haut abziehen läßt. Dann werden sie entkernt und gewogen. Auf 6 Pfund Früchte nimmt man 2 Pfund Zucker, ⅛ Liter Weinessig und 10 Gramm Zimt. Der Zucker wird mit dem Essig und Zimt aufgekocht, die Früchte dazugegeben und alles so lange unter beständigem Rühren gekocht, bis kein festes Fruchtfleisch mehr zu sehen ist. Den Pflaumenbrei füllt man heiß in die vorgewärmten Gläser und bindet diese nach dem Erkalten mit Pergamentpapier zu.

Pflaumenmus mit Holunderbeeren ohne Zucker. Auf 12 Liter Pflaumen rechnet man 3 Liter Holunderbeeren, 15 Gramm Englisch-Gewürz, 8 Gramm feingestoßene Nelken, etwas feingeschnittene Zitronenschale und etwa 20 grüne Walnüsse. Zuerst gibt man die abgestielten Holunderbeeren in den Topf und kocht sie bis zum Aufplatzen. Dann rührt man sie durch ein Sieb, gibt den Brei mit den entkernten Pflaumen zusammen auf helles Feuer und rührt ständig. Nach zweistündigem Kochen kommen die gewaschenen Nüsse und das Gewürz hinzu, und man läßt langsam weiterkochen. Auch hier tut eine heiße Bratenröhre gute Dienste und erspart das ständige Rühren. Ist das Mus ganz fest geworden, daß es sich nur schwer rühren läßt, so füllt man es in einen Steintopf und stellt diesen in die warme (nicht heiße) Bratenröhre, damit sich oben eine feste Kruste bildet. Die Pflaumenpaste hält sich viele Jahre lang. Sie muß kühl und luftig aufbewahrt werden. Beim Gebrauch schneidet man ein Stück heraus, kocht es mit Wasser, Zucker und Zimt auf und hat nach dem Erkalten ein streichfertiges Mus.

Allgäuer Holundermus. „Holundermus reinigt den Magen“, das ist eine alte Volksweisheit. Leider hat es allein für sich gekocht einen strengen Geschmack, darum mischt man es gern mit den süßen Pflaumen. Ein sehr gutes, nahrhaftes Mus gibt folgendes Rezept: 50 Gramm Butter läßt man zergehen, gibt 500 Gramm sauber entstielte Holunderbeeren und die gleiche Menge entsteinte Pflaumen dazu und nach Belieben ¼ bis ½ Pfund Zucker. Man läßt alles solange kochen, bis die Pflaumen ganz weich sind, und bindet nun das Mus mit 40 Gramm in Milch verrührtem Mondamin. Nach nochmaligem Aufkochen wird das Mus rund und sämig sein. Es empfiehlt sich nicht, größere Mengen auf einmal davon zu kochen, da das Mus nicht lange haltbar ist.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 13. September 1932.

Dr. Roman May I. Em. (100zł)	10.— zł	8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll.	60.— - 58.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	28.75 zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	48.25 zł
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . .	12.75 zł	5% staatl. Konv.-Anl. .	41 - 40 zł
		8% Amortisations-Dollarpfandbrf. . . .	52.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 13. September 1932.

10% Eisenb.-Anl.	40.—	1 Pfd. Sterling = zł . .	31.05
5% staatl. Konv.-Anl. (10.9.)	100.—	100 schw. Franken = zł . .	172.30
100 franz. Frk. = zł . . .	34.96	100 holl. Gld. = zł . .	358.50

Diskontsatz der Bank Polski 7½ %.

Kurse an der Danziger Börse vom 13. September 1932.

1 Dollar = Danz. Guld.	5.13	100 Zloty = Danziger Gulden	57.67
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. .	17.90		

Kurse an der Berliner Börse vom 13. September 1932.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	169.40	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk. .	53.90
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.25	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark . . .	6.70
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	14.67		
100 Zloty = dtsch. Mk.	47.20		
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(7. 9.) 8.919	(10. 9.) 8.92	(7. 9.) 172.50	(10. 9.) 172.30
(8. 9.) 8.92	(12. 9.) —.—	(8. 9.) 172.25	(12. 9.) 172.35
(9. 9.) 8.92	(13. 9.) —.—	(9. 9.) 172.30	(13. 9.) 172.30

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.
7. 9. und 8. 9. 8.91, 9. 9. bis 13. 9. 8.90.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 14. September 1932.

Getreide. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als wenn Getreide entsprechend der Preissteigerung bei den übrigen Rohstoffen auf den Auslandsmärkten dieser Bewegung folgen wird. In den letzten Tagen aber muß diese Hoffnung fürs erste wieder aufgegeben werden, da immer wieder die Unterbringungsmöglichkeit der bedeutenden Vorräte sich nicht so glatt abwickeln läßt wie es wünschenswert wäre. Dementsprechend haben wir auch hier in Polen fast gar keine Veränderung in den Getreidepreisen der letzten Zeit zu verzeichnen, wenn man absieht von der kleinen Preiserhöhung, die Roggen aufzuweisen hatte. Augenblicklich liegt die Situation so, daß die Weizennachfrage aus Galizien, wenn auch nicht aufgehört, so doch Einbuße erlitten hat und man von dort aus billiger kaufen möchte. Unsere hiesigen Landwirte, die in diesem Jahre selber beim Weizen eine Enttäuschung erlitten haben, sind aber nicht gewillt, zu niedrigeren Preisen abzugeben, weshalb nur geringe Umsätze stattfinden. Roggen wird stärker gehandelt, der Ueberschuß über den inländischen Konsum geht ins Ausland. Die Brauereien halten sich beim Gersteneinkauf noch immer zurück, so daß das Geschäft schwierig liegt. Das Ausland zeigt für diesen Artikel eine flaue Haltung, zumal die Donauländer ihre Gersten billiger anbieten. Das Angebot hierzulande ist aber augenblicklich in Gerste nicht groß. Dasselbe läßt sich vom Hafer sagen. Hier verhindert der niedrige Preis das Herauskommen von Ware aus erster Hand. Die augenblickliche ruhige Stimmung scheint sich auch in gleicher Weise für die kommende Woche auswirken zu wollen.

Das Geschäft in Hülsenfrüchten, Oelsaaten und Kartoffelflocken liegt völlig unverändert.

Wir notieren am 14. September 1932 per 100 Kilogramm je nach Qualität und Lage der Station:

Weizen 24—25, Roggen 15—16, Hafer 11,50—13, Braugerste 19 bis 20, Folgererbsen 31—34, Viktoriaerbsen 21—23, Raps 33 bis 35, Senf 36—39, Weißklee 120—140, Kartoffelflocken Schweizer Franken 8,25 fr. deutsch-polnische Grenze.

Textil: Mit nachstehenden Ausführungen möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Erzeugnisse der Handweberei des Hauses Stoehr lenken, die in unserer Textil-Abteilung zum Verkauf gelangen.

Handgewebte Erzeugnisse erweisen sich gerade in der jetzigen Notzeit als durchaus wirtschaftlich; denn die besondere Qualität in Stoff und Farbe bürgen für eine gute Haltbarkeit. Noch nach langer Benutzung erscheinen die Stoffe nach der Wäsche wie neu und man wird über das gute Aussehen immer wieder erstaunt sein.

Neben Kleiderstoffen in Indanthrengeweben oder Beiderwand, die sich für Sommer- und Uebergangskleider eignen, aber ebenso als Schul-, Haus- und Straßenkleider sehr eignen, empfehlen sich auch die **Vorhangstoffe und Gardinen** für alle Dekorationszwecke. Da die Farbe nicht von der Sonne ausgezogen wird, können die Gardinen jahrelang in Benutzung sein, ohne daß irgend eine Veränderung bemerkbar wäre. Die eleganten **Seidenripse** sind für die Wohnräume ein schöner und haltbarer Schmuck; ebenso gibt es eine große Anzahl von Mustern für **Leinengardinen**, entweder vom laufenden Meter oder für ein Fenster abgepaßt in leichter oder dichter Qualität.

Tischdecken für Veranda und Garten usw. sind in vielen Ausführungen erhältlich, ebenso **Kissenplatten** aller Art.

Die **Möbelstoffe**, die sich bereits seit Jahren sehr gut eingeführt haben, werden als Rips für Gebrauchsmöbel und in Seidenrips für elegante Zwecke hergestellt. Da sie ebenfalls alle garantiert indanthren gefärbt sind, so verlieren sie selbst nach jahrelangem Gebrauch nicht ihre Farbfrische, ja man kann die Reinigung sogar selbst mit Wasser, Bürste und Seife vorteilhaft ausführen.

Als **Vorleger** oder **Läufer** kommen die sogenannten Flickenteppiche in Betracht. Da sie aus allen alten Resten hergestellt werden können, so ist diese Verwendung bei unseren Hausfrauen sehr beliebt geworden und für billiges Geld zu erlangen. Näheres darüber wird auf Anfrage mitgeteilt.

Die Preise sind für alle Sachen bedeutend herabgesetzt und stehen zu der besonderen Haltbarkeit und Indanthrenechtheit in einem vorteilhaften Verhältnis.

Es empfiehlt sich daher, sich bei Einkäufen die handgewebten Erzeugnisse der Handweberei Haus Stoehr vorlegen zu lassen, um sich von der Güte selbst zu überzeugen.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 14. September 1932.

Die Lage auf dem Buttermarkte hat sich in letzter Woche so gut wie gar nicht geändert. Angebot und Nachfrage halten sich ungefähr die Waage, so daß eigentlich ein schönes ruhiges Geschäft festzustellen ist. Die ausländischen Märkte zeigen ebenfalls eine feste Tendenz. Immerhin sind die Auslandspreise so, daß ein Export natürlich gar nicht in Frage kommt.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Posen, Kleinverkauf 1,80, engros 1,40 Zloty, die übrigen inländischen Märkte 1,50 Zloty vereinzelt mehr.

Posener Wochenmarktbericht vom 14. September 1932.

Auf dem Mittwoch-Markttag am Sapiehaplatz wurden folgende Preise gezahlt: Tomaten das Pfund 5—12, Pflaumen 20 bis 30, Aepfel 15—35, Birnen 20—40, Weintrauben 40—60, Rhabarber 10, Kürbis 5—10, Preißelbeeren 70—80, Steinpilze 90 bis 1,00, Pfifferlinge 20—25, Schnittbohnen 15—20, Wachsbohnen 20—30, Spinat 20—25, Kartoffeln 3—4, für ein Bund Mohrrüben zahlte man 5—10, für Kohlrabi 10—15, drei Bund 20, Zwiebeln, rote Rüben je 10, Radieschen 15—20, Suppengrün 5, ein Kopf Weißkohl kostete 10—15, Rotkohl 20—25, Wirsingkohl 15—20, Blumenkohl 30—60, Salat 10, grüne Gurken 3 Stück 10, gelbe das Stück 10—15, Zitronen 15—20, Pfeffergurken das Schock 70—80 Groschen. — Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preise von 1,20—2,50, Enten für 3—4, Gänse 3,50—5, Rebhühner

das Stück 1,15—1,25, Tauben das Paar 1,20—1,40. — Die Durchschnittspreise für Molkereierzeugnisse betrugen: Tafelbutter 1,80, Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 40—60, das Liter Milch 22, Sahne 1,40—1,50. Bei nicht großem Angebot zahlte man für Eier pro Mandel 1,40. — Der Fleischmarkt hatte wohl ein reichliches Angebot aufzuweisen, die Nachfrage dagegen ließ zu wünschen übrig. Man forderte für ein Pfund Kalbfleisch 80—1,20, Rindfleisch 90—1,40, Hammelfleisch 1—1,30, Schweinefleisch 90—1,10, roher Speck 1,00, Räucherspeck 1,30, Schmalz 1,30—1,40, Kalbsleber 1,60, Schweinsleber 1,30. — Die Fischstände brachten Hechte zum Preise von 1,20—1,40 pro Pfund, Karpfen für 1,60—1,70, Schleie kosteten 1—1,20, Weißfische 40—60, Barsche 60—1,20, Krebse pro Mandel 60—1,20. — Der Blumenmarkt lieferte ein reichliches Angebot farbenprächtiger Dahlien und Astern. Ebenso waren Topf- und Schlinggewächse in genügender Auswahl zu finden.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. September 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen neu, gesund, trock. 70 to	16.30
30 to	16.20

Richtpreise:

Weizen, neu, gef., trock.	25.50—26.50
Roggen neu, gef., trock.	15.80—16.10
Mahlgerste, neu, gef., trock., 64—66 kg	16.00—16.50
Mahlgerste, neu, gef., trock., 68 kg	16.50—17.50
Braugerste, neu, ges., trock.	19.50—20.50
Hafer, neu, gef., trock.	12.50—13.00
Roggenmehl (65 %)	25.00—26.00
Weizenmehl (65 %)	40.00—42.00
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75— 9.00
Raps	34.00—35.00
Winterrübsen	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Folgererbsen	28.00—30.00
Klee, weiß	140.00—175.00
Roggen- und Weizenstroh lose	3.25— 3.50
Roggen- und Weizenstroh, gepreßt	3.75—4.00
Hafer- u. Gerstenstroh los.	3.25—3.50
Hafer- u. Gerstenstroh gep.	3.75—4.00
Heu, lose, neu	5.00—5.25
Heu, gepreßt, neu	5.50—6.00
Netzeheu, lose, neu	5.25—6.00
Netzeheu, gepreßt, neu	6.25—6.75
Blauer Mohn	62.50—70.00
Senf	32.00—38.00

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 395 t, Weizen 165 t, Gerste 15 t, Hafer 10 t, Roggenkleie 15 t, Weizenkleie 30 t.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis je kg		
	zł	verd. Eiweiß %	Gesamt-Stärkewert %	Verd. Eiweiß ohne Berücksichtigung der Stärkewerte	Gesamt-Stärkewert ohne Berücksichtig. von Eiweiß	Verd. Eiweiß unt. Verrechnung des Gesamt-Stärkewertes
Kartoffeln	2,70	—	20	—	0,135	—
Roggenkleie	10,50	10,8	46,9	0,97	0,22	0,47
Weizenkleie	11,50	11,1	48,1	1,03	0,24	0,41
Gerstenkleie	13,—	11,4	66,—	1,14	0,19	0,45
Reisfuttermehl 24/28%	15,—	6,—	68,—	2,50	0,22	1,08
Mais	25,—	6,6	81,—	3,78	0,21	2,27
Hafer	12,—	7,2	59,7	1,66	0,20	0,65
Gerste	16,—	6,1	72,—	2,62	0,22	1,12
Roggen	16,—	8,7	71,3	1,83	0,22	0,84
Lupinen, blau	9,—	23,3	71,—	0,39	0,12	0,14
Lupinen, gelb	11,—	30,6	67,3	0,35	0,16	0,11
Ackerbohnen	31,—	19,3	66,6	1,60	0,46	1,26
Erbsen (Futter)	18,—	16,9	68,6	1,07	0,26	0,23
Seradella	14,—	13,8	48,9	1,01	0,29	0,63
Leinkuchen*) 38/42%	25,—	27,2	71,8	0,91	0,34	0,68
Rapskuchen*) 36/40%	18,—	23,—	61,1	0,78	0,29	0,51
Sonnenblumen-Kuchen*) 50%	20,—	38,—	72,—	0,53	0,28	0,39
Erdnußkuchen*) 55%	33,—	43,—	77,5	0,76	0,43	0,65
Baumwollsaatmehl 50%	30,—	39,5	72,3	0,76	0,41	0,63
Kokoskuchen*) 27/32%	27,	16,3	76,5	1,65	0,35	1,15
Palmkernkuchen*) 23/28%	24,—	13,1	70,2	1,83	0,34	1,23
Sojabohnenschrot 46%	30,50	41,9	73,3	0,72	0,41	0,86

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 14. September 1932. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań

Posen, 13. September 1932.

Auftrieb: 482 Rinder, 1830 Schweine, 398 Kälber, 125 Schafe. Zusammen 2835.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 74—78, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 66—70, ältere 50—56, mäßig genährte 44—48. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastbullen 54—58, gut genährte, ältere 44 bis 50, mäßig genährte 38—42. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 68—72, Mastkühe 54—60, gut genährte 30—40, mäßig genährte 26—30. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 74—78, Mastfärsen 66—70, gut genährte 50—56, mäßig genährte 44—48. — Jungvieh: gut genährtes 42—46, mäßig genährtes 36—40, — Kälber: beste ausgemästete Kälber 100—104, Mastkälber 86—96, gut genährte 76—84, mäßig genährte 60—70.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 70—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56 bis 60, gut genährte 50.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 124—126, vollfleischige, von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 118—122, vollfleischige, von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 108—116, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 96—100, Sauen und späte Kastrate 100—110, Bacon-Schweine 100—104.

Marktverlauf: sehr belebt, für Rinder ruhig.

Ogłoszenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni przy nr. 4 Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Rogoźnie, zapisano dziś co następuje:

Uchwałą walnego zgromadzenia z 13. marca 1929 r. postanowiono zmienić § 14, ustęp 3 statutu przez zastąpienie słów „Walnego zgromadzenia“ słowami „Rady Nadzorczej“. Zaś do § 45 dodaje się następujący dodatek „W razie udzielenia członkom ze zysku z nadpłat lub zwrotów należy przypadające na nieczłonków nadpłaty lub zwroty w pełnej wysokości przekazać do mającego się utworzyć funduszu specjalnego, który w żadnym wypadku nie podlega podziałowi pomiędzy członków. W razie rozwiązania należy go stawić do dyspozycji Związkowi Spółdzielni Rolniczych na Polskę Zachodnią na cele popierania spółdzielczości.“

Uchwałą walnego zgromadzenia z 7. kwietnia 1930 r. wybrany został w miejsce ustępującego członka zarządu Karola Tonna z Rogoźna jako nowy członek zarządu Maksymiljan Appelt z Rogoźna.

Równocześnie zmieniono powyższą uchwałą §§ 1, 2, 40 i 45, a mianowicie:

§ 1, ustęp 1. „Firma spółdzielni brzmi“

§ 2. „Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytów oraz dokonywanie wpłat i wypłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcji Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów,

g) przyjmowanie subskrypcji na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

Celem przedsiębiorstwa jest popieranie gospodarstwa członków, wyszczególnionych pod I. Działalność spółdzielni ma być również skierowana w kierunku podniesienia moralnego poziomu członków przez nadzorowanie sposobu zużycia kredytu, przez przyzwyczajanie do punktualności i oszczędności i przez popieranie poczucia wspólnoty.

§ 40. Na początku ustępu drugiego zamiast słowa „zarząd“ wstawia się „Rada Nadzorcza“.

§ 45. Z czystego zysku otrzymuje fundusz zasobowy i fundusz obrotowy aż do osiągnięcia przez nie oznaczonej kwoty conajmniej po 10%, o ile w myśl § 58 ustawy o spółdzielniach nie winno nastąpić uzupełnienie odpisanych udziałów i zwrot dopłat. Walne zgromadzenie może uchwalić wyższe dotacje.

Fundusz obrotowy w żadnym razie nie podlega podziałowi pomiędzy członków. Spółdzielnia może udzielić członkom nadpłat lub zwrotów. Wówczas należy przypadające na nieczłonków nadpłaty lub zwroty w pełnej wysokości przekazać do funduszu obrotowego.

Z reszty zysku walne zgromadzenie może rozdzielić dywidendę na udziały, która może być conajmniej o 2 od sta wyższą, niż wynosiła w ubiegłym roku obrachunkowym najwyższa stopa dyskontowa Banku Polskiego. Pozostałą wówczas resztę przekazuje się do funduszu obrotowego.

Uchwałą walnego zgromadzenia z 9. lipca 1932 r., wybrano w miejsce ustępujących członków zarządu:

a) za Rudolfa Risto z Gościejewa wybrano jako nowego członka zarządu Maksymiljana Hoffmanna z Laskowa

b) za Hugona Ballerta z Rogoźna, wybrano Karóla Koebernika z Rogoźna,

c) zaś jako zastępczego członka zarządu wybrano Jerzego (Georga) Jahnza z Rogoźna.

Równocześnie zmieniono § 16 w ten sposób, że ustęp 2 tegoż paragrafu zostaje całkowicie skreślony a w miejsce tegoż wstępują słowa „Zarząd składa się z przewodniczącego (dyrektora) i dalszych 4 członków.“ Zaś ustęp 4 tegoż paragrafu w obecnej formie zostaje całkowicie skreślony.

Rogoźno, 20. 7. 1932.

Sąd Grodzki. [607

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1930.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		5 647.10
Laufende Rechnung		10 642.73
Bestände		321.60
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank		1 148.04
Beteiligung b. anderen Unternehmen		18 500.—
		36 259.47
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1 460.—	
Reservefonds	2 628.41	
Betriebsrücklage	6 169.25	
Baufonds	1 703.17	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	1 031.—	
Laufende Rechnung	22 714.75	
Reingewinn	552.89	36 259.47

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 16
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 16

Molkereigenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Serock (

Korthals. Golnik. Kiphardt.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		5 744.85
Laufende Rechnung		2 040.18
Bestände		1 493.70
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank		1 237.61
Beteiligung b. anderen Unternehmen		21 800.—
Verlust		953.91
		33 270.28
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1 825.—	
Reservefonds	2 628.41	
Betriebsrücklage	6 169.25	
Baufonds	2 110.06	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	3 765.—	
Laufende Rechnung	16 772.56	33 270.28

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 16
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 16

Molkereigenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Serock (

Korthals. Golnik. Jahnke.

Gemäß Artikel 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand		Bankguthaben		Forderungen an Mitglieder		Mobilien und Immobilien		Sonstige Aktiva		Summe der Aktiva		Geschäftsguthaben		Reserven		Spareinlagen		Einlagen in laufender Rechnung		Bankschuld		Sonstige Passiva		Summe der Passiva		+ Gewinn — Verlust		Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Am Ende des Jahres	Unterschriften
	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr				
per 31. Dezbr. 1931																																
Popielno	184	20	—	—	16 079	48	80	—	2 774	86	19 118	54	601	45	8 120	78	4 050	83	637	17	3 232	—	1 802	10	18 444	33	+ 674	21	4	—	19	Kelm, Sommerfeld
Zelgniewo	851	56	—	—	12 579	35	125	—	3 285	01	16 840	92	1 850	—	7 905	95	—	—	330	23	6 267	—	316	96	16 670	14	+ 170	78	2	4	44	Kielhorn, Manz
Modliborzyce	101	75	—	—	25 320	75	110	—	17 182	59	42 715	09	3 927	49	1 208	06	14 381	30	4 123	98	19 284	62	—	—	42 925	45	— 210	36	—	1	28	Jennrich, Simon
Głuchówek	6	24	—	—	32 663	43	50	—	5 531	54	38 251	21	2 200	—	1 359	39	19 846	50	1 305	05	9 076	35	4 345	27	38 132	56	+ 118	65	—	2	18	Engelking, Müller
Konarzewo	6	43	4 027	62	46 765	80	210	—	7 486	01	58 495	86	5 499	14	6 533	61	43 572	97	1 615	98	—	—	19	58	57 241	28	+1 254	58	—	—	25	Plaggemeier, Stüber
Sośniczyn	463	50	446	18	53 767	86	40	—	8 720	80	63 438	34	3 127	80	9 293	21	38 468	83	7 051	99	—	—	4 554	60	62 496	43	+ 941	91	1	—	39	Horn, Niemann
Krzycko Wielkie ..	7	14	5	13	5 735	10	1	—	8 761	86	14 510	23	2 336	72	5 976	05	2 968	29	1 963	79	1 313	—	625	—	15 182	85	— 672	62	1	1	16	Kliche, Roesler
Łasocice	272	35	—	—	5 150	37	45	—	1 080	49	6 548	21	1 857	10	1 076	10	1 955	43	1	85	1 429	—	76	37	6 395	85	+ 152	36	3	3	42	Dittmann, Handke
Padniewo	1 262	48	—	—	55 668	88	403	—	6 522	04	63 656	40	3 691	45	2 314	43	53 181	52	193	03	3 513	—	89	45	62 982	88	+ 673	52	—	1	39	Baumunk, Gettel
Rajszków	1 600	98	—	—	263 819	35	1	—	10 210	03	275 631	36	15 704	05	14 851	46	207 869	67	20 059	90	2 539	28	10 912	93	271 937	29	+3 694	07	5	5	114	Pach, Kuppi
Czarnylas	1 060	13	—	—	20 233	01	2 920	48	12 298	01	36 511	63	624	81	18 036	14	12 970	14	557	10	4 096	50	510	09	36 794	78	— 283	15	1	1	30	Buchalla, Waldeck
Kaliszkowice olob..	585	31	1 360	—	9 088	71	127	—	937	41	12 098	43	515	20	1 390	43	1 427	99	440	29	5 499	—	2 738	01	12 010	92	+ 87	51	3	12	44	Mosch, Petzold
Kobylagóra	25	44	—	—	6 155	76	42	—	2 736	01	8 959	21	521	20	885	11	4 192	87	696	39	3 438	—	92	34	9 825	91	— 866	70	8	11	46	Vetterkind, Jarezewski
Strzyżew	122	15	—	—	15 849	57	176	75	3 038	97	19 187	44	211	18	452	99	12 751	67	110	58	3 753	55	2 177	29	19 457	26	— 269	82	2	3	35	Kleindienst, Seeliger
Szklarka myśln. ..	117	77	224	—	5 581	77	145	—	646	97	6 715	51	150	80	1 128	74	3 586	63	—	—	—	—	1 639	61	6 505	78	+ 209	73	4	—	31	Marschallek, Gohla
Wieczynek	93	18	—	—	17 900	09	240	—	7 765	31	25 998	58	1 142	16	2 774	56	15 914	80	—	—	5 473	—	626	27	25 930	79	+ 67	79	1	—	16	Rusche, Bormke
Tarnowo-Podgórne	2 230	30	13 723	—	135 741	56	800	—	23 574	60	176 069	46	8 853	60	29 975	68	110 641	64	15 471	73	—	—	7 475	17	172 417	82	+3 651	64	2	3	63	Willms, Wittig
Trzebosz	166	58	—	—	11203	58	220	—	446	97	12 037	13	909	30	7 467	79	2 205	57	1 187	12	305	—	121	60	12 196	38	— 159	25	4	6	38	Schmidt, Weigt
Radzewice	837	96	4 865	—	6 667	75	300	—	1 559	21	14 229	92	1 182	—	—	—	11 277	07	201	77	1 517	70	—	—	14 178	54	+ 51	38	1	1	13	Eichhorst, Pfeiffer
Annowo	902	90	—	—	43 509	35	1	—	3 841	98	48 255	23	3 651	85	1 755	33	30 017	31	4 143	33	5 398	—	2 574	65	47 540	47	+ 714	76	5	5	65	Tetzlaff, Krüger
Górki zagajne	667	89	49 976	—	25 593	06	480	—	12 455	30	89 172	25	3 900	—	9 112	06	65 854	13	9 464	79	—	—	—	—	88 330	98	+ 841	27	—	—	36	Steuk, Köster
Kowalewko	1 186	82	—	—	1 205	31	100	—	2 950	—	5 442	13	839	36	2 460	83	1 703	30	26	70	258	—	—	—	5 288	19	+ 153	94	—	18	41	Kietzmann, Ristau
Rynarzewo	127	33	—	—	21 747	19	260	—	4 470	05	26 604	57	2 324	80	2 428	67	11 526	23	947	18	7 538	—	1 281	50	26 046	38	+ 558	19	—	23	68	Meschke, Zempel
Brzezno Nowe	525	96	—	—	10 289	86	20	—	4 394	10	15 229	92	111	45	3 928	17	4 219	55	1 895	18	2 602	—	2 122	50	14 878	85	+ 351	07	9	18	39	Schröder, Schütz
Miłosławice	525	04	—	—	39 041	55	70	—	9 991	62	49 628	21	2 097	61	1 772	50	29 743	35	604	85	13 733	80	1 600	—	49 552	11	+ 76	10	9	3	34	Schmedthorst, Lahrmann
Pawłowo-żońskie .	234	87	—	—	39 061	16	19 325	—	9 300	35	67 921	38	2 474	05	1 876	61	52 971	49	211	68	7 119	—	7 100	—	71 752	83	—3 831	45	4	1	48	Coors, Neumann
Sienno	172	41	—	—	19 697	64	130	—	3 390	26	23 390	31	912	80	1 753	97	16 348	10	541	28	3 334	—	375	37	23 265	52	+ 124	79	1	9	30	Seehagel, Schmidt
Kredit- u. Sparver. Biechowo	262	48	—	—	216 742	07	—	—	9 757	06	226 761	61	7 777	10	6 065	61	197 755	32	55	—	10 329	35	3 329	56	225 311	94	+1 449	67	7	3	35	Mikus II, Schäfers
Sokolniki kolonja ..	431	09	—	—	37 190	60	—	—	1 471	10	39 092	79	2 637	79	1 636	98	15 580	63	—	—	5 364	30	13 136	25	38 355	95	+ 736	84	1	2	22	Laube, Pieht
Ustaszewo	0	63	4 802	—	11 727	43	90	—	2 237	22	18 857	28	723	14	3 926	42	3 850	25	8 876	06	—	—	1 400	—	18 775	87	+ 81	41	—	—	14	Behnke, Teske
Bielsko Stare	932	12	53 971	—	166 677	90	—	—	—	—	221 581	02	16 692	24	18 283	—	180 061	49	—	—	—	—	—	—	215 036	73	+6 544	29	37	6	289	Mendrok, Kubica
Kamienica Śl.	727	56	26 795	43	83 034	91	180	—	125	—	110 862	90	11 813	50	4 158	79	93 378	95	—	—	—	—	800	—	110 151	24	+ 711	66	13	18	198	Göllner, Schnür
Wapienica Śl.	1 442	81	9 900	45	34 575	29	81	—	25	—	46 024	55	3 323	41	465	45	40 742	28	—	—	—	—	—	—	44 531	14	+1 493	41	18	—	63	Fischer, Berke
Lewiczynek	1 138	92	—	—	79 333	13	7 777	80	16 236	97	104 486	82	2 510	74	54 170	35	12 504	75	13 369	—	17 238	—	4 106	05	103 898	89	+ 587	93	7	17	66	Furchheim, Rutschke
Jezierzyce kośc. ..	255	95	1 818	—	44 836	19	45	—	8 411	45	55 366	59	2 348	42	7 770	16	24 096	99	20 542	30	—	—	217	27	54 975	14	+ 391	45	3	3	83	Wittig, Krebs
Budzyń	650	90	—	—	37 244	81	60	—	2 593	79	40 549	50	4 695	96	7 664	08	6 177	17	1 732	25	8 925	59	11 281	62	40 476	67	+ 72	83	15	1	61	Hoffmann, Warnke

Kartoffelflocken

und Fabrikkartoffeln

zur prompten und späteren Lieferung kauft ständig zu günstigen Bedingungen

Ludwig Grützner, Poznań

Tel. 5006 u. 2196. Bankkonto: Bank für Handel und Gewerbe, Poznań, Eidgen. Bank, Zürich. (562

EDELSCHWEINE

meiner altbekannten **Stammzucht** gebe dauernd ab im Alter über 3 Monate, robustgesundes Ia Hochzuchtmaterial, ältester bester Herdbuchabstammung.

Modrow-Modrowo

p. Skarszewy, Pomorze. (599

ALFA-LAVAL

602) wirbt für sich!

Milchzentrifugen, Stahlbuttermaschinen, Futterdämpfer

Fordern Sie unverbindlich Prospekte

Tow. ALFA-LAVAL Sp. z o. o.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 12, Tel. 74-63, 77-54.

Mehrjährig, bestens erprobter

Kadolzer Winterweizen

für leichten Boden und trockene Lagen. Frühreif, anspruchslos, dürre- und winterfest. II. Absaat 30.— zł pro dz. Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages. Säcke zum Selbstkostenpreis.

Dom. Ćmachowo, p. Wronki.

Ich habe mich in **Poznań**, ul. **Gwarna 181**, Wohn 4, als

Fachärztin für Säuglings- und Kinderkrankheiten

niedergelassen. Sprechstunden: 10—12 und 3—4. Telefon 2273 und 6972. (590

Dr. med. Anneliese Weidemann

frühere Assistentin an d. Univ.-Kinderklin. Breslau, Göttingen u. Jena sow. an d. Städt. Kinderklin. Gelsenkirchen u. Mainz.

Zink wird teuer!

CZYSTY CYNK

Wer das beste Dachbedeckungsmaterial, d. i. reines Zinkblech, zu dem gegenwärtig ausnahmsweise sehr niedrigen Preise kaufen will, der beeile sich mit der Bestellung.

Aufträge nimmt entgegen und erteilt alle Auskünfte unentgeltlich

„Blacha Cynkowa"

Biuro Sprzedaży Polskich Walcowni Cynku

Ska. z o. p. (604

Katowice, Marjacka 11

Tel. 12-61.

Winterwicke (Vicia villosa)

Original Friedrichswerther Bergwintergerste

I. Abs. Petkus'er Roggen

I. Abs. Markowicer Edelepp Winterweizen

I. Abs. Salzmünder Standard Winterweizen

hat zur Herbstsaat abzugeben und bietet auf Wunsch bemustert an

Dom. Lipie, Post und Bahn Gniewkowo

Suofacsalvum

Das sicherste Schutzmittel gegen sämtl. Krankheitserreger bei Schweinen.

Bedeutend ermässigte Preise:

100 gr	- **2.00** zł
250 gr	- **3.50** „
500 gr	- **6.00** „
1 kg	- **10.00** „

Bezugsquelle:

Apteka na Sołaczu

Poznań, Mazowiecka 12. Tel. 52-46. (504

! Gesund durch Weidegang !

Zuchteber / **Zuchtsauen** — deutsches Edelschwein (Herdbuch)

gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.

v. Koerber, Koerberrode

p. Szonowo szlach. (545

Jg. Mann, 20 Jahre alt, Christ, mit vier deutschen Gymnasialklass., beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung als (603 **Eleve** in der Landwirtschaft. Off. a. **Viktor Golissa**, in **Czarnylas**, pocz. Nowa-Wieś (Śląsk).

CENTRALNY DOM TAPET

Sp. z o. o.

Poznań	2. Filiale:	Toruń
1. Centrale:	Stary Rynek Nr. 89, I. Etg.	Filiale:
Gwarna Nr. 19. Tel. 3445	Telefon 3424	ul. Szeroka Nr. 38
		Tel. 177.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche, Läufer.

Aeltestes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. (600

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.